Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt
Pommereller Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł. vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 3594 und 3595.**

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr. die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf.. übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528.**

Nr. 215 — **Bydgoszcz / Bromberg,** Sonntag, 19. September 1937. — **61. Jahrg.**

Das „Junge Polen" zur Judenfrage.

Klare und entschiedene Forderung der jungen Generation.

(D. P. D.) Der Antisemitismus tritt heute in Polen bereits in allen Schichten der Bevölkerung und in allen Landesteilen in Erscheinung. Die Judenfrage drängt zur Lösung. Über die Mittel, mit denen man sie lösen könnte, gehen die Meinungen allerdings noch auseinander, weil auch die Anschauungen der einzelnen antisemitisch eingestellten Gruppen über das Judentum auseinandergehen, und man noch weit davon entfernt ist, das Judentum in seinen Zielen und Absichten voll erkannt zu haben. Der Kreis derer, die die Judenfrage vom rassischen Standpunkt aus sehen, ist heute noch klein. Wohl ist man sich schon klar darüber, daß irgendwelche wirksamen Mittel gefunden werden müssen, um den jüdischen Einfluß aus dem politischen Leben auszuschalten und ihn im Wirtschaftsleben von seiner gegenwärtigen überragenden Stellung in ein dem jüdischen Bevölkerungsanteil entsprechendes Ausmaß zurückzudrängen. Aber daß dies in absehbarer Zeit auf gesetzgeberischem Wege geschehen könnte, ist unwahrscheinlich.

Die klarste und radikalste Einstellung zur Judenfrage kann bei dem „Verband des Jungen Polens", der als die Jugendorganisation des Lagers der Nationalen Einigung angesehen werden muß, festgestellt werden. Der „Verband des Jungen Polens" (Zwiazek Młodej Polski) unterscheidet sich überhaupt von allen politischen Organisationen — wenn man von den abgegriffenen Doktrinen der Nationaldemokraten Dmowskischer Prägung sowie der Marxisten und ihrer Helfergruppen absieht — dadurch, daß er ein klar umrissenes ideelles Programm besitzt, nach dem er das politische und wirtschaftliche Leben Polens neu formen will, und das auch nach der Seite der Volksfrontparteien und der starren Konservativen keine Kompromisse zuläßt.

In der zweiten Folge ihrer Monatsschrift „Młoda Polska" gibt diese Jugendorganisation, die in der polnischen Öffentlichkeit große Beachtung findet, und deren Anhängerschaft innerhalb der Jugend in ständigem Wachsen begriffen ist, nun auch ihren Standpunkt zur Jugendfrage bekannt. Wohl zum ersten Mal werden hier die Juden ausdrücklich ein rassischer Fremdkörper im polnischen Staate genannt. Sie werden nicht mehr nur als eine Religionsgemeinschaft empfunden, als was allein sie zum Beispiel den seit jeher antisemitisch eingestellten Nationaldemokraten gelten. Die Assimilation dieses Fremdkörpers ist eine Unmöglichkeit. Man hat erkannt, welchen zersetzenden Einfluß das Judentum auf das polnische Kulturleben ausübt, und die amtliche polnische Statistik, nach der 85 Prozent aller kommunistischen Agitatoren Juden sind, öffnet der polnischen Jugend auch die Augen darüber, wer eigentlich der Träger des Kommunismus ist. Diese Erkenntnis wird noch dadurch erleichtert, daß nicht etwa materielle Not die Juden zum Kommunismus treibt, sondern ihre destruktiven geistigen Eigenschaften, da der größte Teil der sich als Kommunisten betätigenden Juden aus wohlhabenden Familien stammt.

Wie von fast allen antisemitisch eingestellten Gruppen wird auch von der polnischen Jugend eine Aussiedlung des jüdischen Elements aus Polen gefordert. Die Grundsätze, die dafür aufgestellt werden, sind aber in einer solchen Schärfe bei keiner anderen Gruppe zu finden. Polen habe, so erklärt „Młoda Polska", vor 500 Jahren in charakteristischer Gutmütigkeit die vertriebenen und verfolgten Juden auf seinem Gebiet sich ansiedeln lassen, und in diesen 500 Jahren hätten die Juden in einer für ihre Rasse bezeichnenden Weise diese Gastfreundlichkeit Polens mißbraucht. Nun sei die Zeit gekommen, wo Polen den Juden rücksichtslos das Wohnrecht auf seinem Gebiet kündige. Die Aufgabe, geeignete Gebiete zu finden, die die Juden aus Polen aufnehmen könnten, müßten die polnischen und internationalen jüdischen Organisationen selbst lösen, da die Juden einst, als sie aus anderen Staaten verdrängt wurden, sich ganz allein auf Grund ihrer weit reichenden Einflüsse eine Heimstätte in Polen zu schaffen wußten, ohne daß damals die europäischen Staaten Polen gebeten hätten, die Juden bei sich aufzunehmen. Die gleiche Situation bestehe heute, wo Polen den Juden ihre Wohnsitze kündige.

Man ist sich aber dessen bewußt, daß eine sofortige restlose Abwanderung des Jugentums das Gleichgewicht des polnischen Wirtschaftslebens sehr stark gefährden würde, wenn die Juden gleichzeitig ihr Kapital mit ins Ausland nähmen. Es wird daher gefordert, daß die Juden bei der Abwanderung ihr Kapital im Lande lassen. Die Finanzierung der jüdischen Auswanderung aus Polen sollen die jüdischen Organisationen der Welt, denen ja für andere Zwecke Millionen zur Verfügung stünden, übernehmen. Weiter wird die Einrichtung eines staatlichen Amtes gefordert, das über den schnellen und zielbewußten Verlauf der jüdischen Auswanderung aus Polen zu wachen habe. Zum Schluß dieses Aufsatzes wird den Juden zu verstehen gegeben, daß die Kündigung des Aufenthaltsrechts in Polen ein geschichtlicher Prozeß sei, gegen den es keine Berufung gebe, da das Lebensinteresse der Polnischen Nation mit dem Interesse der Jüdischen Nation in Konflikt geraten sei, und daß der Grad der Schmerzhaftigkeit dieser Maßnahme davon abhänge, wie weit sie selbst den Ernst der Situation verstünden.

Die Schwierigkeiten, die dieser von der polnischen Jugend angestrebten Lösung der Judenfrage gegenüberstehen, sind natürlich so unermeßlich groß, daß sie in dieser Form wohl nicht wird verwirklicht werden können. Es ist hier zu bedenken, daß die Juden in Polen bis auf ganz wenige Ausnahmen polnische Staatsbürger sind, die man ohne vorherige Aberkennung des Bürgerrechts nicht einfach ausweisen kann, so daß eine Abwanderung des jüdischen Elements ganz in das Ermessen der Juden selbst gestellt sein würde. In Rechnung zu stellen ist hier aber vor allem die Macht des Weltjudentums, mit der heute schon jüdische Blätter in Polen dem Polnischen Staate zu drohen sich erfrechen. Einen solchen gigantischen Kampf zu führen sind aber nur die Völker in der Lage, die innerlich geeint sind und sich auch wirtschaftlich vom Weltjudentum unabhängig machen können, wofür heute noch in Polen die Voraussetzungen fehlen.

hl

*

Polens akademische Jugend für Absonderung der Juden.

Aus Warschau wird gemeldet:

Die polnischen Studenten sind anscheinend entschlossen, den im Vorjahr begonnenen Kampf um die Absonderung der jüdischen Studenten auch im neuen Studienjahr, das am 1. Oktober beginnt, fortzusetzen. In einer Warschauer Maschinenbauhochschule, die den Lehrbetrieb dieser Tage aufnahm, haben die Mitglieder der Jugendorganisation des Lagers der Nationalen Einigung dafür gesorgt, daß die Juden besondere Plätze auf der linken Seite der Hörsäle erhalten. Zu Zwischenfällen ist es bisher nicht gekommen. Im letzten Jahr ereigneten sich, wie erinnerlich, an fast sämtlichen polnischen Hochschulen ernste Zusammenstöße, da die Juden die ihnen angewiesenen Plätze nicht einnehmen wollten. Daraufhin hatte der polnische Kultusminister mehrfach den Lehrbetrieb an verschiedenen Hochschulen für einige Zeit eingestellt und eine Reihe von polnischen Studenten verhaften lassen.

Verzweifelte Verteidigung der Chinesen.

Aus dem Fernen Osten berichtet die polnische Presse von einer großen Schlacht, die sich in den letzten Tagen in Nordchina abgespielt hat. Auf chinesischer Seite sollen an den Kämpfen 100 000 Soldaten teilgenommen haben. Sie unterlagen jedoch dem technischen Übergewicht der Japaner, besonders ihren Tanks und Flugzeugen. Ganze chinesische Abteilungen wurden förmlich aufgerieben.

Wie von der Front gemeldet wird, ist bei Schanghai ein Wolkenbruch niedergegangen, wie man ihn dort seit 20 Jahren nicht erlebt hat. Zu beiden Seiten der Linie Tientsin—Pukau sind alle Flüsse über die Ufer getreten, so daß sich die Gegend in einen großen See verwandelt hat. Die fruchtbaren Böden in diesen Gegenden sind durch zahlreiche Kanäle durchschnitten, die sich infolge des Regens vereinigten und jeglichen Verkehr erschweren. Die japanischen Truppen dringen auf Traften und Pontons vorwärts; doch der Regenguß hat ihre Schlagkraft bedeutend vermindert. Die japanischen Soldaten sagen selbst, daß der „General Regen" der beste Bundesgenosse der Chinesen sei.

Der ganze nordöstliche Stadtteil von Schanghai ist infolge des Bombardements ein Schutthaufen geworden. Nach den Kämpfen am Mittwoch sind 1200 Häuser niedergebrannt. Von der Front treffen Meldungen von bedeutenden Verlusten auf beiden Seiten ein. Die aus der Kampflinie zurückgezogenen Soldaten befinden sich in einem jämmerlichen Zustand. Alle Spitäler sind überfüllt. In den großen chinesischen Tanzlokalen wurden provisorische Spitäler eingerichtet, die Billardtische dienen als Operationstische, und Vortänzerinnen sind als Krankenschwestern tätig.

658 Cholera-Erkrankungen in Schanghai.

Nach Berichten aus Schanghai sind in der Internationalen Niederlassung und der französischen Kolonie zur Zeit insgesamt 658 Personen an Cholera erkrankt. Ein britischer Soldat ist gestorben. In der französischen Konzession sind neun Personen der Krankheit erlegen.

Die chinesische 26. Armee in der Zange.

Der Ostasiendienst des DNB meldet aus Peiping:

In Fortsetzung ihres großen Einkreisungsmanövers an der Nordchinafront haben die japanischen Truppen am Freitag mittag nach Überschreiten der Peiping-Hankau-Bahn das Gebiet im Westen der mauerumgebenen Stadt Tschotschou erreicht, während andere Truppenteile von Norden her vorrückten und am Morgen des gleichen Tages die Bahnstation Liuliho sowie die fünf Kilometer weiter westlich gelegene Ortschaft Hsitungtsun besetzten. In dieser Zange, die sich über etwa 12 Kilometer in nördlicher Richtung erstreckt, befindet sich die chinesische 26. Armee, die von General Sunlientschung aus der Provinz Hupeh nach Norden geführt worden war. Die einzige Rückzugslinie, die dieser Armee noch offen steht, führt in westlicher Richtung in die Berge, hinter denen jedoch bereits andere japanische Truppenabteilungen unter General Yamada stehen. Die Abteilungen Yamadas, die für ihre Gewaltmärsche schon berühmt sind, haben an der Eroberung des Nankau-Passes und der Stadt Huailai teilgenommen.

Der japanische linke Flügel, der wegen des ungünstigen Geländes nur langsam vorwärts kommt, verfolgt die Armee General Wanfulins in Richtung auf Paotingfu. Die chinesischen Truppen ließen über 1200 Tote, viele Verwundete und eine Menge Waffen auf dem Schlachtfeld zurück.

70 Sowjetbomber für China.

In der Provinz Shensi sind, wie über Wien gemeldet wird, 70 sowjetrussische Bombenflugzeuge gelöscht worden, die für die chinesische Armee bestimmt sind. Nach Meldungen aus japanischen Quellen hält man in Tokio immer mehr an der Meinung fest, **daß Sowjetrußland in dem Fernost-Konflikt aktiv intervenieren werde.** Die Bevölkerung der japanischen Städte befürchtet schon heute Luftangriffe durch Sowjetflugzeuge. In Tokio rechnet man mit der Eventualität, daß die Intervention Sowjetrußlands sogar ohne Kriegserklärung erfolgen werde. Große Beunruhigung herrscht in Tokio infolge der augenblicklich auf dem Gebiet von Wladiwostok stattfindenden großen Manöver der sowjetrussischen See- und Luftflotte.

Hingerichtet, weil sie Japanerin war.

Der Schanghaier Korrespondent der japanischen Zeitung „Jomiuri-Schimbun" meldet seinem Blatt auf Grund von Informationen aus chinesischen Quellen, daß die Gattin des chinesischen Vizeministers im Außenministerium Tschen-Tsche am 3. September zum Tode verurteilt und erschossen worden sei, weil sie Japanerin war. Das Blatt berichtet ferner über die in chinesischen Kreisen herrschende Psychose, die darin besteht, sogenannte japanische Spione und Anhänger Japans zu verfolgen. Im Zusammenhang damit ist der Präsident des politischen Zentralrats von China Wang-Tsching-Wai verhaftet worden.

USA erläßt Waffenausfuhrverbot nach China und Japan.

DNB meldet aus Washington:

Präsident Roosevelt erließ dieser Tage für alle im Staatsbesitz befindlichen Handelsschiffe der Vereinigten Staaten ein Verbot, Waffen, Munition oder anderes Kriegsmaterial nach China oder Japan zu transportieren.

In einer amtlichen Erklärung zu dem Waffenausfuhrverbot für amerikanische Regierungsschiffe wird davon Mitteilung gemacht, daß alle anderen Handelsschiffe unter der Flagge der Vereinigten Staaten die Beförderung von Waffen, Munition oder anderem Kriegsmaterial nach China oder Japan auf eigenes Risiko durchzuführen hätten. Das Waffenausfuhrverbot für alle im Staatsbesitz befindlichen Handelsschiffe gelte bis auf weiteres. In der Erklärung wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Frage der Anwendung der Neutralitätsakte vorläufig nicht berührt werde. Die Regierung der Vereinigten Staaten werde die Lage und die Entwicklung im Fernen Osten auch weiterhin von Tag zu Tag überprüfen.

Danziger Fragen im Völkerbundrat.

Wie die polnische Presse aus Genf meldet, trat am Freitag mittag das Dreier-Komitee für Danziger Fragen unter Teilnahme der Außenminister Eden, Delbos und Sandler zu einer vertraulichen Sitzung zusammen, in welcher der Hohe Völkerbundkommissar in Danzig, Dr. Burckhardt, den angekündigten Bericht über die Lage in der Freien Stadt Danzig erstattete. Wie wir bereits gemeldet haben, ist dieser Bericht derart günstig, daß für den Rat keine Veranlassung besteht, sich während der Tagung mit der Danziger Frage zu befassen. Das Komitee nahm den Bericht zur Kenntnis, worauf der Hohe Kommissar sofort aus Genf abreiste.

Aus eingeholten Informationen schließt der „Kurjer Warszawski", daß über die letzten Fälle der „Verfolgungen der polnischen Minderheit in Danzig" und im besonderen die Frage der polnischen Schulen in der Freien Stadt nicht diskutiert werden wird.

Der chinesische Appell im Rat.

In einer vertraulichen Sitzung beschäftigte sich der Völkerbundrat mit dem Appell der Chinesischen Regierung und beschloß, ihn dem Komitee der 23 Mächte zur Prüfung zu überweisen, das bereits im Jahr 1933 ins Leben gerufen worden war. Diesem Komitee gehört auch der Vertreter der Vereinigten Staaten von Nordamerika mit beratender Stimme an. Es ist noch nicht bekannt, ob die Regierung von USA in der gegenwärtigen Lage ihrem Vertreter gestatten wird, an den Beratungen des Komitees teilzunehmen.

Beschlagnahme der „Gazeta Gdańska".

Auf Anordnung der Danziger Polizeibehörden verfiel die Freitag-Ausgabe der „Gazeta Gdańska" der Beschlagnahme. Die polnische Presse nimmt an, daß dies wegen eines Artikels geschehen sei, der in der betreffenden Nummer unter der Überschrift „Die polnischen Rechte in Danzig müssen geachtet werden" erschienen war.

Eine polnische Feststellung:

Die Pressehetze gegen Deutschland liegt nur im Interesse der Juden.

Die Hetze der polnischen Presse, die gegen Deutschland und Danzig und im Zusammenhang damit auch gegen die deutsche Volksgruppe in Polen als den üblichen Prügelknaben eingesetzt und in der letzten Zeit eine geradezu gemeingefährliche Form angenommen hat, gibt dem früheren Abgeordneten Mackiewicz Veranlassung in dem von ihm herausgegebenen Wilnaer „Słowo" seine warnende Stimme zu erheben, und in einem längeren Artikel aufzuzeigen, wer an dieser Hetze das größte Interesse hat. Einleitend vergleicht er das Verhältnis Polens zu seiner jüdischen Minderheit, mit einem mächtigen starken Bären, der von einem kleinen durchtriebenen Zigeuner geführt wird, und schreibt dann weiter:

„Es wird niemand in Abrede stellen, daß im Interesse des Polnischen Staates und Volkes eine denkbar mögliche Freiheit der polnischen Minderheit in Deutschland liegt. Aber man muß bedenken, daß das Schicksal dieser Minderheit, wenigstens in völkischer Beziehung, eng von dem Schicksal Polens abhängt. Würden in Warschau die Bolschewisten herrschen, so würde die polnische Minderheit in Deutschland dabei nichts gewinnen, vielmehr viel verlieren. Wir leisten daher dieser Minderheit den größten Dienst, wenn die Politik des Polnischen Staates gut geleitet wird. Es liegt im Interesse Polens, daß die Beziehungen zwischen Polen und Deutschland wenigstens zeitweise eine Entspannung erfahren.

Schon die zehnjährige Entspannung dieser Beziehungen kommt Polen zugute. Ändert sich doch das zahlenmäßige Bevölkerungsverhältnis zu unseren Gunsten.

Das zwischen Rußland und Deutschland gelegene Polen muß, um Bewegungsfreiheit zu haben, wenigstens an einer Grenze Frieden haben. Bolschewien treibt uns gegenüber eine aggressive Politik, indem es nicht allein Organisationen unterstützt, die danach streben, die östlichen Gebiete von Polen abzutrennen, sondern auch solche Organisationen, die das ganze polnische Volksleben vergiften.

„**Die Geschichte der letzten Jahre hat gezeigt, daß die Entspannung unserer Beziehungen mit Deutschland uns die Freiheit des diplomatischen Handelns und eine ganz andere Situation gegeben hat, als sie damals herrschte, da wir mit Deutschland gewissermaßen einen Krieg führten.** Dies alles betrifft die Interessen des polnischen Volkes, denn das Interesse des jüdischen Volkes ist in dieser Frage ein ganz anderes. Sofern uns mindestens an einer Vertagung der Auseinandersetzung gelegen sein kann, **bis unsere Kräfte mit denen Deutschlands ausgeglichen werden,** so liegt es den Juden zweifellos an einer Beschleunigung des Drucks durch Deutschland. Dies erfordert ausdrücklich das Interesse des Weltjudentums.

Wenn man sich die Lage der nationalpolnischen Minderheiten in Deutschland ansieht, so muß man sich gleichzeitig vergegenwärtigen, daß die polnischen Minderheiten in Litauen, in Lettland und vor allem in Sowjetrußland noch viel schlechter als in Deutschland behandelt werden.

Die polnische Presse erwähnt jene Minderheiten aber mit keinem Wort, sie beschäftigt sich ausschließlich mit der polnischen Minderheit in Deutschland. Diese Einseitigkeit liegt lediglich im Interesse des jüdischen Volkes.

„Wohl ist es vorgekommen, daß ein unflätiges deutsches Blättchen das Bild der Mutter Gottes von Czenstochau, den Gegenstand unseres Kultes, wörtlich beleidigt hat. Die Deutsche Regierung hat uns aber eine vollkommene Genugtuung gegeben, indem sie bekanntgab, daß der Schriftleiter dieses Blättchens streng bestraft wurde. Trotzdem schreien die jüdischen und bewußt antiklerikalen Zeitungen in Polen nach Rache. Was soll das bedeuten? Diese Sorge erinnert an die Manöver der deutschen Diplomatie, als diese sich darum bemühte, daß die Türkei den „Heiligen Krieg" erklären sollte. Ich zweifle daran, daß es den Juden ausschließlich um die Mutter Gottes von Czenstochau geht; dagegen unterliegt es keinem Zweifel, daß die Juden möglichst viele Völker und viele Staaten gegen Hitler aufhetzen wollen.

Ich bin ein Anhänger der friedlichen Zusammenarbeit mit Deutschland, aber des rücksichtslosen Kampfes mit dem Bolschewismus.

Freilich schließe ich nicht aus, daß wir einst auch mit Deutschland Krieg führen werden, doch den Augenblick dieses Krieges sollten wir selber wählen, und die Zeit dann, wenn sie uns, dem polnischen Volke, genehm sein und nicht, wenn sie im Interesse des internationalen Judentums liegen wird."

Zum Schluß wird in dem Artikel des Chefredakteurs des Wilnaer „Słowo" betont, daß die Ausfälle der polnischen Presse keineswegs die korrekten Beziehungen mit Deutschland fördern können. Wenn es sich aber um eine reale Erleichterung der Lage der polnischen Bevölkerung in Deutschland handelt, so wird dazu der Standpunkt vertreten, daß hier eher eine ernste diplomatische Aktion am Platze wäre, als daß man eine hysterische Schimpfkanonade vom Stapel läßt, wie dies seit einigen Wochen besonders in der Presse des Wojewoden Grażyński, des „zweiten selbständigen Außenministers" zu beobachten sei.

10 Landarbeiter verbrannt.

Auf einem Bauernhof in der Nähe von Glasgow, der von einer Feuersbrunst heimgesucht wurde, fanden 10 irische Landarbeiter den Tod in den Flammen.

Auf dem Bauernhof waren in einem Gebäude 14 junge Mädchen und 12 junge Männer untergebracht, die bei der Kartoffelernte halfen. Nachts brach plötzlich Feuer aus. Während alle Mädchen gerettet werden konnten, fanden 10 der jungen Männer den Tod in den Flammen. Das Feuer wurde zunächst von Nachbarn wahrgenommen, die sofort die Rettungsarbeiten aufnahmen und zuerst die Mädchen in Sicherheit brachten. Die Feuerwehr, die später eintraf, war auch nicht mehr in der Lage in den Schlafraum der Männer, die zwischen 13 und 23 Jahre alt waren, einzudringen.

Die Rote Revolution frißt ihre eigenen Kinder!

Stalin der Schreckliche.

Die Londoner „Daily Mail" beschäftigt sich aus Anlaß der Amtsenthebung des berüchtigten Sowjetkommissars Krylenko mit den Zuständen, die im „Sowjetparadies" herrschen. Das Blatt nimmt an, daß dieser blutgierige „Richter" dieselbe Strafe erhalten wird, die er als oberster Sowjetstaatsanwalt für Hunderte von Angeklagten selbst gefordert hatte, nämlich die Todesstrafe. Woche für Woche zieht die Blutgier Stalins durch die riesigen Gebiete Sowjetrußlands, und Tag für Tag gehen in die Welt neue Meldungen über die Erschießung von „Saboteuren" und „Verrätern" hinaus. Es scheint sogar nach der Feststellung des „Daily Mail", daß in der letzten Zeit die „Liquidierung" der sogenannten „Volksfeinde" in der Sowjetunion an Stärke zugenommen hat.

Die Anklageschriften gegen die Opfer der Grausamkeiten Stalins sind, so heißt es in dem Artikel weiter, nicht allein künstlich redigiert, sondern für den zivilisierten Menschen auch vollkommen unverständlich. Heute genügt es in der Sowjetunion, den Kindern ein Märchen über „Geister und Gespenster" zu erzählen, um vor Gericht gestellt und gehängt zu werden. **In der Weltgeschichte hat es noch niemals ein derartiges Blutregiment gegeben. Noch kein Regierungssystem hat sich durch einen derartigen Massenmord an seinen Bürgern am Ruder erhalten wie das Sowjetsystem. Man hat den Eindruck, daß sich die Herrschaft der Moskauer Machthaber auf des Messers Schneide befindet, und daß diese daher blindlings um sich schießen. Nach 20 Jahren, zwei Jahrzehnten unbeschreiblicher Leiden von Millionen der russischen Bevölkerung, hat das kommunistische Experiment nur einen Fortschritt zu verzeichnen: es hat seinen Bürgern das Recht zu einem schnelleren Tod gegeben. Im eigenen Lande wendet dieses System den Terror an und ruft ein beständiges Chaos hervor, nach außen aber werden Bürgerkriege und Revolten entfacht.**

Im Zusammenhang mit der

Amtsenthebung Krylenkos,

die seiner großen Karriere ein Ziel gesetzt hat, erinnert der „Kurjer Warszawski" daran, daß Krylenko eines der ältesten und hervorragendsten Mitglieder der Kommunistischen Partei gewesen ist. Er hatte eine Reihe hervorragender Stellungen inne und spielte eine große Rolle in der Petersburger Revolution. Dann war er von März 1918 ab Kommandeur der Truppen von Petersburg, bis er schließlich zum Generalstaatsanwalt und dann zum Justizkommissar aufrückte. Seit Mai d. J. waren Gerüchte im Umlauf, daß Krylenko infolge seiner „unglücklichen" Kommentare zu der neuen Verfassung in Ungnade gefallen sei. Jedenfalls im Zusammenhang damit erschien in der Jswiestja" eine Reihe von Artikeln, in denen seine Person wegen der mißlichen Zustände im ukrainischen Gerichtswesen heftig angegriffen wurde. Die Aktion gegen ihn leitete u. a. der Generalprokurator Wyszynski, der bei jeder Presse-Äußerung betonte, daß die Sowjetprokuratur im Gegensatz zum Gericht hervorragend arbeite. Vor einigen Wochen veröffentlichten die „Jswiestja" einen Brief Krylenkos, in dem dieser wegen seiner begangenen Verbrechen zu Kreuze kroch und Besserung versprach. Das Ende seiner Laufbahn wurde dadurch aber nur aufgeschoben, nicht aufgehalten, denn durch Beschluß des Volzugskomitees der Kommunistischen Partei wurde er am 15. September d. J. seines Amtes enthoben. Er sich zusammen mit den vorher verhafteten hohen Beamten der sowjetrussischen Gerichtsbarkeit wegen seiner umstürzlerischen Tätigkeit zu verantworten haben. Außerdem wird ihm vorgeworfen, geduldet zu haben, daß im sowjetrussischen Gerichtswesen Bestechungsskandale zu einer besonderen Blüte gelangt sind.

Das Blutgericht geht weiter.

DNB meldet aus Moskau:

Die Welle der sowjetrussischen Bluturteile geht weiter. In der Nähe von Rostow am Don haben, wie das amtliche Gebietsblatt „Molot" mitteilt, in den letzten Tagen zwei neue Prozesse stattgefunden, die ein Musterbeispiel dafür darstellen, wie unerhört plump konstruierte Anklagen die heutige Klassenjustiz in Sowjetrußland glaubt der Welt bieten zu können. Die Angeklagten des einen Prozesses, Leiter landwirtschaftlicher Organisationen, wurden zum Beispiel beschuldigt, das Kolchosen-Vieh mit Pestbazillen vergiftet zu haben, noch tollere Anklagen wurden gegen Angeklagte des anderen Prozesses erhoben. Die sieben Hauptangeklagten wurden zum Tode verurteilt. 20 weitere erhielten Gefängnisstrafen bis zu 10 Jahren.

Der „Molot" kündet in einem Leitartikel dann einen neuen Sensationsprozeß an, in dem auch mit weiteren Bluturteilen zu rechnen ist.

Oberbefehlshaber der sowjetrussischen Ostseeflotte abgesetzt.

„Daily Telegraph" meldet aus Moskau, daß der Oberbefehlshaber der sowjetrussischen Ostseeflotte, Admiral Siwkoff, seines Kommandos enthoben worden ist. Sein Nachfolger wurde der Admiralstabschef, Kapitän zur See Isakoff, der gleichzeitig seine Ernennung zum Admiral erhielt.

Aufhebung der Spanien-Kontrolle.

Von englischer Seite wird mitgeteilt:

Die Englische und die Französische Regierung haben beschlossen, die Seekontrolle an der spanischen Küste, die auf Grund des Beschlusses des Nichteinmischungsausschusses eingesetzt worden war, nicht fortzusetzen. Beide Regierungen haben ihre diesbezügliche Entschließung den übrigen Mitgliedern des Nichteinmischungsausschusses durch Lord Plymouth mitteilen lassen.

Die Englische und die Französische Regierung sind, so nimmt man in gut unterrichteten Londoner Kreisen an, zu diesem Entschluß gekommen, weil sie es für richtig halten, die für diese Kontrolle verwendeten Schiffe in der „Antipiraten-Kontrolle im Mittelmeer einzusetzen. Es handelt sich dabei um die Kontrolle, die auf Grund der Beschlüsse der Mittelmeerkonferenz von Nyon durchgeführt werden soll.

Großfeuer in Wien.

Ausstellungspalast „Rotunde" durch Feuer zerstört

In Wien brach am Freitag mittag in dem Ausstellungspalast „Rotunde" ein verheerender Brand aus, der der ganze Kolossalbau aus der Zeit der Wiener Weltausstellung zum Opfer fiel. Die mächtige Kuppel, ein Wahrzeichen der österreichischen Hauptstadt, stürzte unter ungeheurem Getöse zusammen. Von dem weltbekannten Gebäude stehen lediglich noch die vier Portale einsam und geborsten in der unübersehbaren Wüste eines von Flammen umzingelten Trümmerhaufens verbogener Konstruktionen.

Die Rotunde im Wiener Prater war ein weithin sichtbares Wahrzeichen Wiens, das aus dem Stadtbild nur schwer wegzudenken ist. Sie wurde für die Weltausstellung des Jares 1873 nach Plhänen des englischen Ingenieurs Russel errichtet und galt als einer der kühnsten Bauten der Welt. Sie war einschließlich der Laterne 84 Meter hoch und hatte einen Durchmesser von 108 Meter. Sie bildete den Mittelpunkt sämtlicher Ausstellungen der vergangenen Jahrzehnte und beherbergte in jedem Jahr zweimal einen großen Teil der Wiener Messe.

Der Große Dessauer.

Das neue Verkehrsflugzeug der Junkerswerke.

Die starke Zunahme des zivilen Luftverkehrs in Deutschland hat seit langem den Wunsch entstehen lassen, Großverkehrsflugzeuge in Dienst zu stellen, die eine möglichst hohe Zahl von Fluggästen befördern können. Die Junkers-Werke in Dessau haben jetzt ein neues viermotoriges Großraumflugzeug „Ju 90", das für 40 Fluggäste Platz bietet, fertiggestellt. Das Flugzeug, bei dessen konstruktivem Aufbau die vieljährigen Erfahrungen in der Herstellung von Ganzmetallflugzeugen verwendet wurden, bietet den Fluggästen größte Sicherheit, Bequemlichkeit und außerdem dem Flugzeughalter größte Wirtschaftlichkeit.

*

Deutscher Nordatlantikflug in Rekordzeit.

Das Hochsee-Postflugzeug „HA 139 Nordwind" der Deutschen Lufthansa, das Mittwoch morgen 7,10 deutscher Zeit vom Flugstützpunkt Friesenland vor Horta auf den Azoren zum Fluge nach Newyork gestartet worden war, traf bereits abends um 21,45 Uhr in Port Washington ein. Das unter Führung von Flugkapitän Diele, Flugkapitän Rodig, Flugmaschinistenfunker Roesel und Flugzeugfunker Stein stehende Flugzeug konnte die 3850 Kilometer lange Strecke in einer Gesamtflugzeit von 14 Stunden und 35 Minuten bewältigen.

Die „HA 139" erreichte also auf diesem Flug eine durchschnittliche Reisegeschwindigkeit von 275 Kilometern in der Stunde und unterbot damit die bisher von deutschen Flugzeugen und Maschinen anderer Nationen auf dieser Strecke erreichten Flugzeiten beträchtlich. Diese Leistung ist um so bemerkenswerter, als es sich bei der „HA 139" bekanntlich um eine Neukonstruktion der Hamburger Flugzeugwerke handelt, die eigens für den Atlantikdienst der Deutschen Lufthansa geschaffen wurde und mit Junkers-Schweröl-Motoren ausgerüstet ist.

Republik Polen.

Die Kattowitzer Kirchenfrage ungelöst!

Der Wojewode von Schlesien Dr. Grażyński hat auf Grund des vom Schlesischen Sejm angenommenen Gesetzes über die Neuregelung der Verhältnisse in der Evangelisch-Unierten Kirche in Ostoberschlesien vier polnische Vertreter für den vorläufigen Kirchenrat ernannt und zwar Dr. Mechejda, Direktor Swistun, Zabystrazan und Skrzypek. Gegen diese Maßnahme hatte der Präsident der Evangelisch-Unierten Kirche Dr. Voß beim Kultusministerium in Warschau Einspruch erhoben. Wie die polnische Presse berichtet, ist der Einspruch verworfen worden.

Bischofskonferenz in Warschau.

In Warschau hat, wie die polnische Presse berichtet, Anfang dieser Woche eine zweitägige Konferenz des polnischen Episkopats stattgefunden, an der 30 Bischöfe aus dem ganzen Lande teilnahmen. Besprochen wurde der Ausbau der „Katholischen Aktion", deren Tätigkeit in Polen sehr erfreuliche Fortschritte gemacht habe, ferner die Regelung der Pilgerfahrten zu den Gnadenorten, die Ordnung der religiösen Jugend-Organisation, sowie eine Reihe von Fragen des öffentlichen Lebens, die vom katholischen Standpunkt aus Anlaß zur Besorgnis geben. Die Bischöfe nahmen bei dieser Gelegenheit nochmals zu der bekannten und bereits gesühnten Beleidigung des Gnadenbildes der Mutter Gottes von Czenstochau Stellung, gaben ihrem tiefen Bedauern über diesen Vorgang Ausdruck und sprachen allen denen Anerkennung aus, welche sich gegen diese Angriffe gewandt hatten.

Ministerpräsident Skladkowski im Schloß.

Wie die Polnische Telegraphen-Agentur meldet, hat der Staatspräsident am Freitag den Ministerpräsidenten, General Sławoj-Skladkowski, empfangen, der sich in Begleitung des Unterstaatssekretärs im Innenministerium, Jerzy Paciorkowski, befand. Im Anschluß daran wurde im Schloß der Landwirtschaftsminister Poniatowski empfangen.

Palästinateilung nicht vor 1942.

Aus London wird gemeldet, daß die Vorbereitung des Plans der Palästinateilung mindestens drei Jahre dauern wird. Mit dem Inkraftsetzen ist also kaum vor dem Jahre 1942 zu rechnen. Die Arbeiten der neuen Kommission, die mit möglichster Beschleunigung eingesetzt werden soll, dürften voraussichtlich 18 Monate dauern. Es handelt sich darum, die finanzpolitischen Fragen, die Minderheitenangelegenheiten, die Hafenkontrolle und die politischen Besprechungen über die endgültige Grenzziehung durchzuführen. Die technischen Fragen der Grenzziehung werden später einer weiteren Kommission übertragen werden. Man nimmt an, daß die Mitglieder der neuen Kommission sich weitgehend aus den Teilnehmern an der ersten Untersuchung der Königlichen Kommission in Palästina zusammensetzen werden.

Das Kammerorchester der Berliner Philharmonie im Bromberger Stadt-Theater

Das größte musikalische Ereignis für Bromberg hat man uns an den Anfang der kommenden Konzertsaison gesetzt. Eine künstlerische Steigerung ist nicht mehr möglich. Vielleicht erwarten wir sie auch nicht mehr; nicht, weil Bromberg uns in seinen Kunstbestrebungen ein festumrissener Begriff geworden ist, sondern weil das beglückende Gefühl, einen Abend lang sich wieder am Quell reiner Musik gelabt zu haben, den Nachklang für die nächste Zukunft geben wird.

Das Kammerorchester der Berliner Philharmonie, des großen repräsentativen Orchesters Deutschlands, hat den Raum des Stadttheaters mit Klängen erfüllt, wie sie dieser Raum seit vielen Jahren nicht mehr vernommen hat. Hans von Benda, der diese berühmte Musikervereinigung leitete, hatte für Bromberg eine Vortragsfolge gewählt, die sich nicht auf den effektvollen Bahnen glitzernder Orchesterfarben und berauschender Orchestertechnik bewegte. Eine Einschränkung der Auswahl der Werke beruhte gleichzeitig in dem Charakter eines Kammerorchesters, das aus etwa 24 Musikern bestand. Benda wählte daher mit dem sicheren Geschmack eines tiefveranlagten Musikers in erster Linie die Formen, in denen das Streichorchester die beherrschende Note trägt. Die „Concerto-grosso"-Form des alten Händel, die Orchesterbearbeitungen alter Lautenstücke (Tänze) eines Respighi bildeten den Kernpunkt, welchem sich das Klavierkonzert D-Dur Op. 21 Haydns und die B-Dur-Symphonie Schuberts zugesellten. Haydn und Schubert vertragen einen kleinen Bläserchor, der in diesem Falle natürlich ein vollendetes Musizieren an den Tag legte.

Der Genuß dieses Abends lag in der herrlichen Art des Musizierens, in dem idealen Aufgehen aller Musiker in dem gebotenen Werk. Unerhört stilvoll wurden die einzelnen oft gegensätzlichen Formen dargebracht, die thematische Durcharbeitung glich einem Fresco schönster Farben und Linien. Jeder Takt bewies, daß das Können großer Dirigenten dies Orchester geschaffen hat, das zu den bedeutendsten der Gegenwart zählt. Hans von Benda brauchte diesen Geist mit seiner lebendigen, das Wesen eines zum Klingen gebrachten Werkes heraufbeschwörenden Art, nur herbeizurufen, so willig folgte ihm diese prachtvoll musizierende Schar, so einheitlich formte der Pianist Winfried Wolf mit diesem Orchester Haydns kleines Klavierkonzert.

Den Gästen aus Berlin bereitete ein dankbares Publikum wahre Begeisterungsstürme, die besonders am Schluß des Abends immer wieder durch den Saal brausten. Diese Begeisterung legte sich erst, nachdem sich Dirigent und Musiker zu zwei Zugaben bereit erklärten. Der weitaus größte Teil der Konzertbesucher setzte sich aus Deutschen zusammen. Der polnische Konzertveranstalter hatte sicherlich seine Landsleute in weit größerer Zahl im Stadt-Theater erwartet. **A. S.**

Aus Stadt und Land.

Bydgoszcz/Bromberg, 18. September.

Meist niederschlagsfrei.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet meist niederschlagsfreies Wetter bei kühlen Temperaturen an.

Der Herbstschnupfen!

Man wußte nicht, woher er kam — hatschi, auf einmal war er da! Nur wenige entgehen dem Herbstschnupfen. Er beginnt mit einem ganz leisen, unerklärlichen Kribbeln in der Nase, das sich plötzlich in einem spontanen Nieser Luft macht. Da haben wir's, sagt man erschrocken, ich habe mich erkältet! Wie und wo läßt sich schwer feststellen. Vielleicht war man an einem dieser ersten frischen Tage noch allzu sommerlich angezogen, vielleicht sollte man daheim in den bereits empfindlich kühlen Räumen schon heizen — vielleicht hat uns auch der Schnupfen an irgend einer zugigen Straßenecke erwischt, oder wir haben ihn uns bei der großen Truppenschau geholt. Wer weiß es?

Jedenfalls ist er da. Man muß das Taschentuch immer griffbereit in der Tasche haben. Überall husten, niesen, schnauben die Menschen. Im Theater, im Kino, im Vortragssaal, überall, wo eine größere Menschenversammlung beisammen ist, gibt es in den Pausen ein fröhliches Konzert. Besonders stimmungsvoll wirkt das manchmal im Kino. Auf der Bühne ballen sich dramatische Konflikte. Das Stück geht seinem Höhepunkt entgegen — atemlose Spannung liegt über dem Zuschauerraum. Und dann — in einem Augenblick, der höchste Menschenschicksale zur Entscheidung bringt — platzt ein donnerndes Hatschi in die unheilschwangere Stille! Der Schnupfenmensch fühlt sich durch diesen Nieser befreit, einen Augenblick vergißt er Zeit und Raum — die andern aber möchten ihn kaltblütig erdrosseln, weil dieses Hatschi sie jählings aus allem großen Erleben herausriß.

Die Schnupfenleute sind ganz verschiedenartiger Natur. Man kann sie in gutartige und böswillige aufteilen. Die gutartigen haben jederzeit ein sauberes Taschentuch bei sich, mit dem sie die Nieser rechtzeitig auffangen. Das stimmt milde. Man bedauert sie und wünscht von Herzen gute Besserung. Schlimmer die anderen, die nichts von Rücksicht auf ihre Umgebung wissen und hemmungslos in die Gegend niesen, daß die Miasmen nur so umherfliegen. „Ich habe den Schnupfen", denken sie, „warum soll es den anderen besser gehen?" Und sie brauchen nicht in Sorge zu sein: der Erfolg bleibt nicht aus: jeder fängt von ihnen so ein paar Schnupfenbazillen auf. Es dauert gar nicht lange — dann stimmen wir mit dem ersten kräftigen „Hatschi" in die allgemeine Schnupfensymphonie ein.

§ **Apotheken-Nacht- und Sonntagsdienst** haben bis zum 20. d. M. früh Engel-Apotheke, Danzigerstraße 65. Apotheke am Theaterplatz, M. Focha 10 und Apotheke in Schwedenhöhe, Orla (Adlerstraße) 8; vom 20. bis zum 27. d. M. früh Bären-Apotheke, Niedźwiedzia (Bärenstr.) 11 und Kronen-Apotheke, Dworcowa (Bahnhofstr.) 48.

§ **Vorsicht vor betrügerischen Obsthändlern!** Reisende der Strecke Gdingen—Bromberg haben des öfteren die Erfahrung gemacht, daß ihnen in den Zügen von Unbekannten Apfelsinen zum Kauf angeboten wurden, die zwar recht billig waren, dafür aber auch den Vorzug hatten, vollkommen verdorben zu sein. Es soll sich hier um Früchte handeln, denen der Saft entzogen worden ist. Derartige Manipulationen erregten bereits im vorigen Winter großes Aufsehen. Auch in der neuen Apfelsinen-Saison scheinen die Betrüger also ihren alten Trick wieder anzuwenden. Vor unbekannten Händlern wird daher gewarnt.

§ **Bei der Arbeit verunglückt** ist am Freitag nachmittag in Karlsdorf beim Bau eines neuen Eisenbahnschuppens der 54jährige Böttcher Wincenty Chorowski. Ihm fiel ein schwerer Balken auf das rechte Bein. Der Verletzte mußte mit Hilfe der Rettungswache in das Städtische Krankenhaus geschafft werden. — Zur gleichen Zeit denselben Unfall hatte der 49jährige Eisenbahnarbeiter Jan Bieliński, Chrobrego (Schleinitzstraße) 5. Auch ihm wurden durch einen herabstürzenden Balken schwere Verletzungen beigebracht, so daß er ebenfalls in das Städtische Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

§ **Kino Kristall.** Zur gleichen Zeit, in der in dem Berliner Capitol der neue Ufa-Schlager „Sieben Ohrfeigen" seine Uraufführung für Deutschland erlebte, bereitete das Kino „Kristall" den Brombergern die große Überraschung, diesen ausgezeichneten Film für Polen uraufzuführen. Es handelt sich bei diesem Film um die Geschichte eines jungen Mannes, der nicht verstehen kann, warum seine Aktien, die gestern noch einen hohen Wert repräsentierten, heute völlig wertlos sein sollen. Er wendet sich an keinen geringeren als den Stahlkönig, der ihm für den Verlust verantwortlich erscheint. Da ihm dieser keine Aufklärung geben kann, sondern ihn herauswerfen läßt, verspricht der unternehmungslustige Jüngling dem Stahlkönig sieben Ohrfeigen im Laufe von sieben Tagen zu verabreichen. Er hält sein Wort! Eine etwas groteske Angelegenheit also, die diesem Film zugrunde liegt. Aber sie ist in der reizendsten Weise durchgeführt. Tempo und Sportgeist, dazu hervorragender Witz in blendend geschliffenen Dialogen verleihen diesem Film eine Note, die ihn weit über die oft so viel gepriesenen Lustspielfilme heraushebt. Willy Fritsch als der „schlagfertige" junge Mann, Alfred Abel als der Stahlkönig und Lilian Harvey als dessen Tochter verstehen es, das Publikum zu begeistern. Die Zuschauer quittieren immer wieder durch schallendes Gelächter das hervorragende Spiel, die heiteren Situationen und die blendenden Regie-Einfälle.

> Zeige selber dich beständig,
> Alle werden zu dir halten,
> Und dein Wirken wird lebendig
> In die Weite sich entfalten!

§ **Radaubrüder.** Der hier wohnhafte 32jährige Mechaniker Władysław Ruciński war nach reichlichem Alkoholgenuß in einem Lokal am Alten Markt mit einem Zechgenossen in Streit geraten, so daß sich der Besitzer des Lokals gezungen sah die Hilfe der Polizei in Anspruch zu nehmen. Aber auch dem eingetroffenen Polizisten gelang es erst mit Hilfe eines Kameraden den skandalierenden R. nach dem Arrestlokal zu bringen. R. hatte sich jetzt vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts wegen tätlicher Beamtenbeleidigung zu verantworten. Der Angeklagte gibt an, daß er sich an nichts mehr erinnere. Das Gericht verurteilte ihn, da er bereits vorbestraft ist, zu drei Monaten bedingungslosem Arrest. — Vor dem gleichen Gericht hatte sich der 29jährige Arbeiter Ignatz Kuźniacki aus Zollendowo gleichfalls wegen Beamtenbeleidigung zu verantworten. Während einer bei ihm von dem Oberpolizisten Sobkiewicz vorgenommenen Haussuchung ergriff der Angeklagte eine Blechbüchse und machte damit Anstalten gegen den Beamten tätlich vorzugehen, unterließ jedoch sein Vorhaben infolge der energischen Haltung des Polizisten. K., der den Beamten obendrein noch beleidigte, erhielt vier Monate Arrest mit fünfjährigem Strafaufschub.

§ **Ein Prozeß** wegen unrechtmäßigen Weiterverkaufs eines noch nicht bezahlten Radioapparats fand vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts statt. Auf der Anklagebank hatten der 27jährige Schuhmacher Felix Stepniewski, der 44jährige Felix Deliński und eine Schwester des erstgenannten Angeklagten, die 24jährige Genowefa St. Platz genommen. Die Anklageschrift legte dem St. zur Last, daß er einen im Dezember v. J. von der Firma Piechocki auf Teilzahlung für 360 Złoty gekauften Radioapparat weiterverkauft habe, ohne Einhaltung der Verkaufsvereinbarung, wonach die Firma sich das Eigentumsrecht bis zur endgültigen Regulierung der Forderung vorbehalten hatte. Felix D. ist angeklagt den Stepniewski zu diesem Weiterverkauf überredet zu haben, während sich die Genowefa St. dafür zu verantworten hatte, daß sie ihrem Bruder eine Bescheinigung des Inhalts ausstellte, wonach er den Radioapparat auf einer Versteigerung gekauft habe. Felix St. bekennt sich vor Gericht nicht zur Schuld und gibt an, daß er den Apparat nicht weiter verkauft, sondern für 125 Złoty verpfändet habe. Später hatte er kein Geld um den Radioapparat einzulösen. Felix D. bekennt sich gleichfalls nicht für schuldig. Die Genowefa St. gibt an, daß sie die Bescheinigung, die Deliński ihr diktierte, geschrieben habe. Das Gericht erkannte nach durchgeführter Beweisaufnahme alle drei Angeklagte der ihnen zur Last gelegten Vergehen für schuldig und verurteilte den Felix St. und seine Schwester zu je 6 Monaten Gefängnis, den Deliński zu 8 Monaten Gefängnis. Der Genowefa St. wurde ein dreijähriger Strafaufschub bewährt.

§ **Der heutige Wochenmarkt** auf dem Rynek Marsz. Piłsudskiego (Friedrichsplatz) und in der Markthalle brachte sehr regen Verkehr. Angebot und Nachfrage hielten einander die Waage. Zwischen 9 und 10 Uhr forderte man für: Molkereibutter 1,60—1,70, Landbutter 1,40—1,60, Tilsiterkäse 1,20—1,30, Weißkäse Stück 0,20—0,25, Eier 1,40; Weißkohl 0,10, Rotkohl 0,10, Wirsingkohl 0,10, Blumenkohl 0,10—0,40, Tomaten 0,08—0,10, Zwiebeln 0,10. Kohlrabi 0,10, Mohrrüben 0,10, Suppengemüse 0,05, Radieschen 0,10, Gurken 0,10, Salat Kopf 0,10, Rote Rüben 0,10, Äpfel 0,20—0,30, Birnen 0,20—0,30, Pflaumen 0,25—0,30, Preißelbeeren 0,50, Steinpilze 0,80—1,20, Butterpilze 0,20, Rehfüßchen 0,25, Bohnen 0,30; Gänse 4—6,00, Enten 2,50—5,00, Hühner 2—3,00, Hühnchen 1—1,20, Tauben Paar 0,80—1,00; Speck 0,95, Schweinefleisch 0,85—1,00, Kalbfleisch 0,60—0,80, Hammelfleisch 0,70; Aale 1—1,30, Hechte 1—1,20, Schleie 0,80—1,00, Karauschen 0,60—0,80, Barse 0,40, Plötze 0,25, Krebse 1,50—2,50, Karpfen 1—1,20.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Landwerker-Frauenvereinigung: Montag, den 20. d. M., an der 6. Schleuse, Kinderfest. Spenden mitbringen. 6324

Beisetzung des Grafen von Hutten-Czapski.

+ **Wongrowitz** (Wągrowiec), 17. September. Am Donnerstag vormittag 11 Uhr fand in Smogulec die feierliche Beisetzung des Grafen Hutten-Czapski in dem Gewölbe der dortigen Katholischen Kirche neben seinen ebenfalls dort beigesetzten Eltern statt. 12 Geistliche und eine nach Tausenden zählende Menschenmenge gaben dem polnischen Grafen, der so viel deutsche Beziehungen hatte, das letzte Geleit. Prachtvolle Kränze wurden an der Gruft niedergelegt im Namen des Staatspräsidenten, des Botschafters Lipski, des Senats der Warschauer Universität und der Technischen Hochschule des Malteserordens, eines Infanterie-Regts., der Kreisstarostei Schubin, des Vereins der schlesischen Malteser, der Evangelischen Kirchengemeinde Gollantsch und von verschiedenen Ortsbehörden und Vereinen. Die Gruft, in der Graf Hutten-Czapski seine letzte Ruhestätte gefunden hat, ist in Marmor gehalten und zeigt viel Mosaik-Arbeit. Die Leiche wurde einbalsamiert.

z **Inowrocław** 16. September. In diesen Tagen konnte die Polizei einen 23jährigen Jan Klimczak festnehmen, der längere Zeit steckbrieflich verfolgt wurde. — Gestört wurden Einbrecher, die auf dem Dache des Hauses św. Ducha 14 bemüht waren, von dort aus in das Kolonialwarengeschäft einzudringen. Die Täter konnten unerkannt entkommen.

In der Błonia-Siedlung kam es zwischen jungen Burschen zu einer heftigen Schlägerei, bei der ein 16jähriger Karol Perlik durch Schläge schwer verletzt wurde.

Am Donnerstag um 4 Uhr nachmittags kehrten die hiesigen Regimenter vom Manöver zurück. Seitens der Behörden, Schulen und der Bevölkerung wurde dem Militär in der Nähe des Bahnhofs ein festlicher Empfang bereitet.

+ **Kolmar** (Chodzież), 17. September. Die Strafkammer des Posener Landgerichts verhandelte kürzlich hier wegen Grenzüberschreitungen und Übertretungen der erlassenen Devisenvorschriften. 12 Personen im Alter von 20—25 Jahren hatten sich wegen dieses Delikts zu verantworten, die auf dem Gebiet des Kreises Kolmar den Versuch machten, ohne Paß über die grüne Grenze zu gelangen. Da sie bei der Festnahme Geldbeträge in Höhe von 15—150 Złoty bei sich führten, wurden sie nicht nur wegen versuchter Grenzüberschreitung, sondern auch wegen Devisenvergehens angeklagt. Das Urteil lautete für alle der Angeklagten auf je 6 Monate Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft. Da die Verurteilten noch nicht vorbestraft sind, wurde ihnen ein Strafaufschub auf die Dauer von drei Jahren gewährt. Außerdem bestätigte das Gericht die Beschlagnahme des bei den Angeklagten bei der Verhaftung vorgefundenen Geldes. Die sofortige Haftentlassung der Verurteilten aus der Untersuchungshaft wurde angeordnet.

ss **Pakosch** (Pakość), 17. September. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurden folgende Kommunalzuschläge zu Staatssteuern im Jahre 1938 zu erheben, beschlossen: Je 25 Prozent von den Gebäude- und Umsatzsteuern sowie von den Gewerbe- und Registrationskarten, 50 Prozent von den Grundsteuern, 60 Prozent von den Akzisenpatenten und denjenigen für die Herstellung und den Verkauf von alkoholischen Getränken, 3 Prozent von den Einkommensteuern bis zu 24 000 Złoty, 4,5 Prozent von den Steuern bei einem Einkommen über 24 000 Złoty und 7 Prozent von Gehältern, Pensionen und Angestelltengehältern. Beschlossen wurde ferner, zwecks Auszahlung der Einlagen in der Kommunalsparkasse beim Kommunalkreditverband in Posen 40 000 Złoty aufzunehmen, die hypothekarisch auf städtischen Mietshäusern gesichert werden sollen.

& **Posen** (Poznań), 17. September. Das hiesige Appellationsgericht als Revisionsinstanz beschäftigte sich mit einer Anklage gegen fünf Männer aus der Umgebung von Lissa, die beim Ausdreschen gestohlenen Getreides eines Gutes vom Feldwächter überrascht worden waren und diesen bis zur Bewußtlosigkeit geschlagen hatten. Das Appellationsgericht bestätigte das auf je zehn Monate Gefängnis lautende Urteil des Lissaer Bezirksgerichts.

Beim Kastanienpflücken fiel der 14jährige Schulknabe Czesław Kuchniczak aus der Posenerstraße 13 in der Wały Leszczyńskiego von einem Baum und erlitt einen Schlüsselbeinbruch und eine Gehirnerschütterung.

Militärdienst der Frauen in der Türkei.

Im Türkischen Parlament wurde kürzlich ein Gesetz angekündigt, das die Regelung des Militärdienstes der Frauen betrifft. Nach Meldungen aus Istanbul verlautet, daß im Falle eines Krieges alle türkischen Frauen von 16 bis 60 Jahren dem Militärgesetz unterstehen; Frauen im Alter von 25 bis 40 Jahren sollen an der Front selbst mit leichten Arbeiten beschäftigt werden.

Wasserstand der Weichsel vom 18. September 1937.

Krakau — 1,91 (— 1,58), Zawichost + 1,91 (+ 1,96), Warschau + 1,56 (+ 1,58), Płock + 0,94 (+ 0,88), Thorn + 0,74 (+ 0,39) Fordon + 0,59 (+ 0,43), Culm + 0,33 (+ 0,29), Graudenz + 0,46 (+ 0,47), Kurzebrak + 0,59 (+ 0,63), Pieckel — 0,06 (— 0,02) Dirschau + 0,13 (— 0,09), Einlage + 2,32 (+ 2,38), Schiewenhorst + 2,62 (+ 2,62). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: i. V. Marian Hepke; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund" und „Die Scholle" Nr. 38.

Heute: „Illustrierte Weltschau" Nr. 38.

Landesgenossenschaftsbank

Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością Poznań

Oddział w Bydgoszczy, ul. Gdańska 16

Fernsprecher: 3291, 3373, 3374, 1799.
Drahtanschrift: Raiffeisen.

Girokonto: Bank Polski, Bydgoszcz.
Postscheckkonto: Poznań Nr. 200182.

Devisenbank

Verkauf von Registermark in Form von Schecks u. Zahlungsbriefen zur Bestreitung von Reisekosten, sowie für Lebensunterhalts-, Studien- und Ausbildungskosten innerhalb Deutschlands.
Erledigung aller sonstigen Bankgeschäfte.

Die glückliche Geburt eines strammen **Stammhalters** zeigen hocherfreut an

Walter Vogt
und **Frau Ella** geb. **Forkert**

Waldowo, pow. Świecie 3234

Für die Glückwünsche zur goldenen Hochzeit sagen wir allen

herzlichsten Dank.

Otto Kahrau u. Frau

Graudenz, d. 16. 9. 37. 6312

Zurückgekehrt
Dr. Siegert
3189 Gdańska 5.

Großhandlung
für
Sprungfedern
Indiafasern
Polsterheede
Roßhaare sowie
sämtlichen
Tapezierererartikeln
E. Dietrich
BYDGOSZCZ
GDAŃSKA 78 - TEL. 3782

Original Rekord



Engrosvertrieb: Hurt. Rowerów Willy Jahr, Bydgoszcz
> Erhältlich in Fachgeschäften. <

Fermenta
DER GUTE ESSIG
5703

Am 17. d. M. verschied nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, mein lieber, treusorgender Mann, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der 3243

Fleischermeister

Paul Dylawerski

im Alter von 49 Jahren, 4 Monaten.

Dies zeigt schmerzerfüllt an
Frau Emmy Dylawerski.
und Familienangehörige.

Bydgoszcz, den 18. September 1937.

Beerdigung am Montag, dem 20. d. M., nachm. 5 Uhr, von der Kapelle des neuen kath. Friedhofes aus.

Vereinsbank zu Bydgoszcz
Sp. z o. o. 5619
Die Bank des Handwerks und Mittelstandes
Jagiellońska 10 Telefon 3144
Gegründet 1860
Erledigung aller Bankgeschäfte
Höchstmögliche Verzinsung von Einlagen.

Rechts-angelegenheiten
wie Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Erbschafts-, Gesellschafts-, Miets-, Steuer-, Administrationssachen usw. bearbeitet, treibt Forderungen ein und erteilt Rechtsberatung.
St. Banaszak
obrońca prywatny
Bydgoszcz
ul. Gdańska 35 (Haus Grey)
1880 Telefon 1304.

Sämtliche 5776
NOTEN
soweit nicht am Lager
besorgt auf schnellstem Wege
W. Johne's Buchhandlung
Bydgoszcz, Plac Wolności 1 — ul. Gdańska.

Das Kinderheim kommt!

Keine Angst! Nicht auf Besuch, nur mit der Bitte um 6079

Fallobst.

Wir brauchen wieder 16 Ztr. Obst zu Mus. Geld haben wir noch immer nicht, sind immer noch auf Nächstenliebe angewiesen. Wir haben bis jetzt nie umsonst gebeten und sagen auch dieses Mal ein „Vergelts Gott" jedem Geber

Die Kindermutter
Schwester Olga.

Klavierstimmungen, Reparaturen achgemäß billig. Wicherek, Grodzka 8. 3316

Berufs-Ausbildung zur
Gymnastiklehrerin! (Staatl. Prüfung).
Auch für Minderbemittelte Studiummöglichkeit.
Edith Jahn, Schäferstraße 23. 6291
Ostseebad Zoppot.

Klavierunterricht
erteilt gründl. u. billig.
E. Bergmann-Krause, Zduny 4. 3032

Neue Jalousien, Markisen und Reparaturen.
Fr. Wegner, Bydgoszcz
Rupienica 20. 3036

Spezial-Pelzgeschäft
F. Jaworski
Bydgoszcz, Dworcowa 35
Telefon 1341
ist allgemein bekannt:
als solide, 6305
für feste und reelle Preise,
größte Auswahl gediegener Ware,
ausgezeichnetem Kürschner-Atelier
u. konkurrenzlos erstklassige Fassons

Volle Garantie für jeden Pelz

Volle Garantie für jede Fasson und Ausführung

Möbel
einfache und elegante, gut und preiswert, erhalten Sie bei
M. Retzlaff 5919
Bydgoszcz, ulica Długa 76,
in der Nähe des Autobahnhofes.

Getreide
Sämereien
Futter- und
Düngemittel
Kohlen
Schmidt & Schemke, Bydgoszcz.
Büro: ul. Gdańska 24. Lager: Nadportem 4
Tel. 1311-1411. Tel. 1211. 5913

Staatl. Gewerbe- u. Haushaltungsschule
Telefon 42000 **Danzig-Langfuhr** Königstaler Weg 18
Beginn des Winterhalbjahres: Mittwoch, d. 13. Oktob., 10 Uhr
Haushaltungskursus für Haustöchter und als Vorbildung für den Beruf als Haushalt-, Volkspflegerin, Krankenschwester, Säuglingspflegerin, Kindergärtnerin und Hortnerin.
Fachlehrgänge in Schneidern, Wäscheanfertigung, einf. u. feine Handarbeiten, Weben, Werkarbeit, Kochen u. Backen, Waschen u. Plätten, häusl. Kranken- u. Säuglingspflege.
Der Schule ist ein B D M - Heim angegliedert.
Lehrgänge zur Ausbildung als Lehrhausfrau und Wirtin.
Auskunft schriftlich u. in der Sprechstunde werktags v. 10—12 Uhr. Schulpläne werden auf Wunsch zugesandt. 6245
Die Direktorin: E. Tschache.

Die Entschuldung der Landwirtschaft
Uebersicht über die gesamte Entschuldungs-Gesetzgebung, bearbeitet von Rechtsanwalt
Wilhelm Spitzer
ist in 3. vermehrter Auflage erschienen und zum Preise von zł 2.50 zuzüglich 30 gr für Porto und Verpackung durch alle Buchhandlungen oder den unterzeichneten Verlag zu beziehen. 4600
A. Dittmann, T. z o. p., Bydgoszcz.

Korsetts
Gesundh.-Gürtel 25% billiger. Dworcowa 40.
2657

Kupfer-, Messing- und Zinkbleche, 6303
Drähte, Rohre u. Stangen aus Kupfer u. Messing,
Lötzinn, Kugellager und alle technischen Artikel
liefert **„TECHNOMETAL"**, Bydgoszcz, Dworcowa 47. Tel. 2883.

Zoppot. 6246
Gute Pension mit liebevoller Beaufsichtigung
in mod. Villa m. gr. Gart. für Schülerinnen d. Oberlyzeums u. Grundsch., dir. am Lyz. gel., ab 1. 10. b. Dr. Fr. Roßmann, z. Zt. Heinrichsallee 8.

---

25 Groschen
Seite Schreibmaschinen-abschrift. 6048
Twardowska,
Sienkiewicza 30, W. 4.

Stoffe für Damen- und Herren-bekleidung reell, gut und preiswert
Nur bei KUTSCHKE
Inhaber: **F. u. H. Steinborn** 5884
Tel. 1101 Bydgoszcz Gdańska 3

Bacon Export Gniezno S. A.
Verkaufsgeschäft: **Bydgoszcz, ul. Gdańska 10**
empfiehlt:
Fleisch- u. Wurstwaren
Konserven - Schmalz
zu Tagespreisen in bekannter Güte.
Speisehalle - dortselbst I. Stock
geöffnet von 8—22 Uhr. 6307

Damen und Herren
kaufen für die
Herbst- und Wintersaison
nur die hervorragenden
STOFFE
der rein christlichen Firma
Gustaw Molenda i Syn
Tuchfabrik Bielsko-Śl.
Detailgeschäft: 6316
Bydgoszcz, Gdańska 11, Tel. 2192

Hebamme
erteilt guten Rat und Hilfe. Distretion zugef.
Danek, Dworcowa 66.
2995

Zuschneiden
Nähen lernt gut und praktisch 3165
Schneidermeisterin,
Em. Warmińskiego 10/4.

Briefmarken
u. Münzen für Sammler
Ein- u. Verkauf, Tausch.
Das führende Haus in Polen: 5162
„Filatelja", Bydgoszcz,
Marsz. Focha 34.

Metallbetten
in großer Auswahl
u. günstig. Preisen
Julius Musolff
Tow. z ogranicz. poręką
Bydgoszcz, Gdańska
Nr. 7. Tel. 1650, 3026.
5849

Prima
Holländische
BLUMEN-ZWIEBELN
empfiehlt
Robert Böhme
Sp. z o. o.
Bydgoszcz,
Jagiellońska 16.
Tel. 3042. 6297

Das Korsett, Korselett und Büstenhalter
sind Ihre wichtigsten Garderobenstücke. Deshalb muß es individuell gearbeitet werden. Keine Dutzendware. — Auch jede Art
Gesundheits-Umstandshalter
werden gearbeitet. Naturfehler werden durch kosmetische Korsetts behoben. Auf Wunsch Anfertigung binnen eines Tages. 3236
Spezialatelier Irene Guhl, Bydgoszcz
Pomorska 54, I. Halteſt. d. Elektr. Cieszkowskiego.

Culmsee.

Volkstümliches Konzert

am **Sonntag, d. 19. Sept.,** nachm. 5½ Uhr in der Villa Nowa, Culmsee zu Gunsten des Posaunenchors Culmsee. Alle Volksgenossen sind herzlich eingeladen.

Deutsche Rundschau. Nr. 215.

Bydgoszcz/ Bromberg, Sonntag, 19. September 1937.

Pommerellen.

18. September.

Trauerfeier in Soldau
für Superintendent Ernst Barczewski.

Auf dem schönen, alten Friedhof der Soldauer Gemeinde wurde der um Kirche, Heimat und Volk hochverdiente Superintendent Ernst Barczewski am Mittwoch zu Grabe geleitet. Wie wir bereits berichtet haben, hatte am Tage vorher an seinem Sterbeort, in Strasburg, eine Trauerfeier stattgefunden, die der Schwiegersohn des Heimgegangenen, Pfarrer Birkholz in Strasburg, leitete. Bereits hier zeigte die bis auf den letzten Platz gefüllte Kirche, die Teilnahme der Pfarrer, Kirchenältesten und Gemeindeglieder aus der weiteren Umgebung, welche Liebe und Verehrung der Verewigte in dem Kirchenkreise Strasburg genoß, den er neben seinem Ephoralamt in Soldau mit zu verwalten hatte. Einem Wunsch des Entschlafenen entsprechend wurde der Sarg mit der sterblichen Hülle

in der Nacht nach Soldau geleitet.

Im Morgengrauen erwartete die Gemeinde der Getreuen an der Stadtgrenze den Leichenzug und geleitete ihn unter feierlichem Glockengeläut nach dem Gotteshaus.

Die neue im Jahre 1930 erbaute Kirche steht an der Stelle des altehrwürdigen Gotteshauses, das dem Brand des Weltkrieges zum Opfer fiel. Es bedeutete für den damals 70jährigen Superintendenten Barczewski die Krönung eines reichgesegneten Lebenswerkes, daß er für die schwergeprüfte Gemeinde den Bau der neuen Kirche glücklich vollenden und in ihr noch eine Reihe von Jahren die Botschaft des Evangeliums verkünden durfte, bis schwere Krankheit ihn im vorigen Herbst zwang, in den Ruhestand zu treten. Fast ein halbes Jahrhundert hat Superintendent Barczewski mit der Gemeinde Soldau und dem Kirchenkreis Freud und Leid getragen. In Dankbarkeit und Ehrfurcht bezeugte die große Gemeinde in dem Gottesdienst am Sarge des Entschlafenen, daß der Herr der Kirche seinen glaubensfreudigen und unverzagten Diener Vielen zum Segen werden ließ. Pfarrer Wilck-Narzym stellte Arbeit, Kampf und Leid des Heimgegangenen unter das Wort der Offenbarung Johannis 14, 13 „Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben von nun an. Ja, der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit; denn ihre Werke folgen ihnen nach". Es war dieser einheitlichen Gemeinde, die sich um die Angehörigen scharte, anzumerken,

wie hier eine große Familie von ihrem Vater Abschied nahm,

der sich im Dienste für die ihm anvertrauten Seelen verzehrt hatte und dem die Ehre Gottes über alles ging.

Für den am Erscheinen verhinderten Generalsuperintendenten D. Blau hielt Konsistorialrat Hein-Posen eine Abschiedsansprache, in der er u. a. folgendes ausführte: „Durch das klare Bekenntnis seines Glaubens und sein kraftvolles Eintreten für die Sache des Evangeliums ist Superintendent Barczewski eine der markantesten Persönlichkeiten unseres Gebietes geworden. Wenn dieser arbeitsfreudige Mann zugleich in einzigartiger Weise auch im öffentlichen Leben eine hochgeachtete und wichtige Stellung einnahm, sei es in der Leitung des pommerellischen Genossenschaftswesens oder Jahre hindurch als Abgeordneter zum Sejm und Senat, so haben ihn alle diese Aufgaben nicht aus dem geistlichen Amt herausgeführt oder waren etwas neben seiner kirchlichen Wirksamkeit, sondern

die Treue zu Volk und Heimat war eine Frucht seiner tief-innerlichen Gläubigkeit.

So bleibt für das Geschlecht der Lebenden sein gottgesegnetes Wirken eine Mahnung unter dem Licht des Schriftwortes: „Ich schäme mich des Evangeliums von Christo nicht, denn es ist eine Kraft Gottes, die da selig macht alle, die daran glauben" (Römer 1, 16). Der Gesang des Kirchenchors leitete über zu einer Ansprache des Pastors Horn in polnischer Sprache. Dann schloß die Feier im Gotteshaus mit herzlichen Gebetsworten, die Pfarrer Büchler-Osterode, ein langjähriger Mitarbeiter von Superintendent Barczewski, sprach.

Den langen Zug, der nun seinen Weg zum Friedhof nahm, eröffnete der Posaunenchor. Abordnungen der kirchlichen Körperschaften, der Kreissynode, der kirchlichen Verbände und der wichtigen Organisationen, denen der Entschlafene angehörte, folgten mit ihren Kränzen. Hinter dem Sarg schritten die Angehörigen, die Pfarrer des Kirchenkreises mit Vertretern der Pfarrerschaft aus dem benachbarten ostpreußischen Kreise Neidenburg und mit der großen Schar der dankbaren Soldauer Gemeinde, viele treue Freunde von nah und fern. Auf dem Friedhof, wo der treue Hirt der Gemeinde seinen Ruheplatz neben seinem einzigen im Weltkriege gefallenen Sohn fand, amtierten die Pfarrer Birkholz und Wilck. Mit Bekenntnisworten der Heiligen Schrift, von den einzelnen Geistlichen gesprochen, schloß die Trauerfeier für den unvergeßlichen Führer der Masuren, während der Klang der Kirchenglocken friedvoll herübertönte.

Graudenz (Grudziądz)

× **Submission.** Das Gefängnis in Graudenz, Marienwerderstraße (Wybickiego) hat für den 28. September d. J. eine Vergebung von Lebensmitteln für diese Anstalt anberaumt. Über die Bedingungen der Vergebung und der Lieferung können sich Bewerber bei dem Vorsteher des Gefängnisses während der Dienststunden informieren. *

× **Apotheken-Nacht- und Sonntagsdienst.** In der Zeit von Sonnabend, 18. d. M., bis einschließlich Freitag, 24. d. M., haben Nacht- und Sonntagsdienst die Adler-Apotheke (Apteka pod Orłem), Oberthornerstraße (3-go Maja), sowie die Greif-Apotheke (Apteka pod Gryfem), Lindenstraße (Legionów). *

× **Rückkehr vom Manöver.** Die aus dem Manöver zurückkehrende Graudenzer Garnison wurde Freitag nachmittag 4.30 Uhr von Stadtpräsident Włodek, der mit den anderen Behördenvertretern, u. a. Starost Klotz, an der an der Ecke Getreidemarkt (Plac 23-go Stycznia)—Piłsudskistraße errichteten Ehrenpforte Aufstellung genommen hatte, mit einer an den an der Spitze reitenden Garnisonkommandanten, General Sawicki, gerichteten Ansprache begrüßt. Darauf erwiderte in soldatischer Weise der General. Sodann erfolgte die Defilade der Truppen. *

× **Hundesperre** hat der Stadtpräsident infolge eines Tollwutfalls für das Gebiet der Stadt Graudenz angeordnet. Hunde sind festzulegen; im Falle, daß sie geführt werden, müssen sie mit sicherem Maulkorb versehen sein und sind an der Leine zu halten. Jagd-, Polizei-, Zug- und Schäferhunde unterliegen ebenfalls dieser Verordnung. Gleichzeitig ist das ungehemmte Umherlaufenlassen von Katzen verboten. Die Aus- und Einfuhr von Hunden aus bzw. nach der Stadt Graudenz ist von einer Erlaubnis des Starostwo Grodzkie abhängig. Die Verordnung gilt bis auf Widerruf. *

× **„Schwester Maria"**, dieser deutschsprachige Film, der zurzeit im Kino „Gryf" aufgeführt wird, bringt ein rührendes Lebensschicksal eines sich zunächst dem Schwesternberuf widmenden Mädchens, das der Liebe Lust und Leid durchkostet und schließlich nicht an der Seite des Geliebten, eines Sängers, wohl aber an der eines anderen, braven und ihr ebenso herzlich zugetanen Mannes ihr ehrliches Glück findet. Kamilla Horn hat hier beste Gelegenheit, ihr Talent als tief empfindende Liebende, die aber die Pflicht über das noch so sehr brennende Gefühl stellen muß, zu bezeigen. Die Rolle des berühmten Tenors hat Jaroslaw Sved inne. Er verfügt über eine glanzvolle und ausgiebige Stimme. Ihn zu hören, lohnt allein schon den Besuch. *

× **Der Besuch der Ästhetik-Propagandatage** hat infolge des anfänglich sehr ungünstigen Wetters, besonders was gerade die Teilnahme an der Tagung der näheren Gegenden Pommerellens anbetrifft, erheblich gelitten. Trotzdem hat Graudenz mehr als 50 Ausflüge, teils sogar aus sehr entfernten Ortschaften, wie Równo, Stanislau, Grodno, Lemberg, Kattowitz usw., zu verzeichnen gehabt. Auch jetzt noch hält die Zureise von Fremden an. Die Programmausführung für die Tage von Dienstag einschließlich ab trat nach außen hin wenig in Erscheinung. Die Vorführungen des Films „Unter Sonne und Blüten" erfreute sich stärksten Besuches. Das Lichtbild, das übrigens schon vor einigen Jahren anläßlich einer Heimstättenverbandsveranstaltung vorgeführt worden ist, gibt eine fesselnde Anschauung vom ästhetischen, gesundheitlichen, sozialen und auch wirtschaftlichen Wert des Besitzes von Heimstätten (Schrebergärten). In diesen Tagen findet, wie ebenfalls das Programm ankündet, das Tenniswettspiel um die Graudenzer Meisterschaft statt. Der Sonntag bringt vormittag von 10 Uhr ab die Austragung der Kajakmeisterschaften von Graudenz, an der auch auswärtige Fahrer teilnehmen. Nachmittags von 3 Uhr ab finden, veranstaltet vom Ruderverein „Wisła", große Propagandaruder-Regatten statt. Dazu haben (außer dem Verein „Wisła) aus Graudenz der Graudenzer Ruderverein sowie zwei Gymnasialklubs, sowie Vereine von auswärts (Bromberg, Danzig, Kruschwitz, Thorn, Włocławek) gemeldet. Im ganzen sollen 11 Rudervereine in 9 Rennen mit 25 Mannschaften und 125 Ruderern und Ruderinnen starten. Bei dieser Veranstaltung wird gleichzeitig die Graudenzer Stadtmeisterschaft ausgetragen. Start und Ziel befinden sich beim „Wisła"-Bootshause. Beginn 3 Uhr. *

× **Ausschreitungen Jugendlicher.** Wie Jan Kęsik, Gehlbuderstraße (Konarskiego) 23, der Polizei anzeigte, haben ihm unbekannte Knaben sein Schaufenster, das einen Wert von 150 Złoty besaß, eingeschlagen. — Mit Steinen beworfen wurde am Donnerstag abend der Fleischer Fr. Reise, Ventzkistraße (Venckiego) 16, und zwar als er bei der Czarnecki-Kaserne vorbeifuhr. Als Täter konnten zwei Brüder aus diesem Massenquartier, der 16jährige Bolesław Mroz und sein 12jähriger Bruder Henryk, ermittelt worden. R. hat durch einen Steinwurf eine Wunde am Kopf erlitten. *

× **Verkommenes Bürschchen.** In einem in der Unterthornerstraße (Toruńska) befindlichen Papierwarengeschäft erschien Mittwoch vormittag ein 8—10 Jahre alter, gut gekleideter und vertrauenerweckend aussehender Junge und wünschte einen Füllfederhalter zu kaufen. Die Gattin des Geschäftsinhabers, die gerade allein im Laden war, nahm, nachdem der Knabe seine Auswahl getroffen hatte, den verlangten Halter im Wert von 2,50 Złoty aus dem Kasten und legte ihn auf den Ladentisch. Da ergriff der Junge mit kühnem Ruck den Halter und enteilte damit durch die offenstehende Ladentür auf die Straße und wurde nicht mehr gesehen. *

z **Der letzte Vieh- und Pferdemarkt** war wieder nur recht mäßig beschickt. Das Angebot an Pferden war nur schwach und die zum Verkauf gestellten Tiere waren in der Hauptsache nur geringster Qualität. Für die wenigen besten Arbeitspferde forderte man bis 500 Złoty. Gehandelt wurden hauptsächlich Pferde im Preise von 150—250 Złoty. Magere Klepper erhielt man schon zu weit unter 100 Złoty. Der Umsatz war nicht bedeutend. Auch die zahlreich vorhandenen Zigeunerhändler vermochten das Geschäft nicht zu beleben. Rindvieh war auch wenig vorhanden. Die vorhandenen schwersten frischmilchenden Kühe brachten bis zu 250 Złoty. Mittlere Tiere brachten 120—180 Złoty. Alte Tanten gingen schon unter 100 Złoty fort. Auch beim Rindvieh verlief der

Markt schleppend. Milchziegen wurden mit 12 Zloty angeboten. Die Bedeutung der hiesigen Vihe- und Pferdemärkte geht ständig zurück. Von den Landwirten werden beste Tiere überhaupt nicht zum Markt gebracht, sondern in den Ställen an Händler verkauft. *

Thorn (Toruń)

Thorn in Zahlen

IV.

Die Gewerbe-Abteilung des Magistrats meldet für das Berichtsjahr 1936 die Eröffnung von 561 Unternehmungen verschiedener Kategorien und die Schließung von 375 Unternehmungen, führte 163 Meldungen zwecks Bestrafung für Übertretung des Gewerbegesetzes aus, erteilte 670 Auskünfte und in 7 Fällen Genehmigung zu Liquidierungs-Ausverkäufen und ordnete ferner die Schließung von 5 Handwerksbetrieben an. Im gleichen Zeitraum gelangten 151 Handwerkerkarten zur Ausgabe.

Das Technische und Bau-Bureau erließ im Berichtsjahr 342 Verordnungen. Erteilt wurden: 78 Genehmigungen mit Widerruf, 61 Baukonsense für Wohnhäuser, 35 Konsense zum Bau von Wirtschaftsgebäuden, 39 zum Umbau von Wohnhäusern, 10 für Anbauten, 43 für verschiedene Bauten und 42 zur Errichtung von Zäunen. Wegen Übertretung der Bauvorschriften mußten Strafanträge in 130 Fällen gestellt werden. Bauabnahmen erfolgten bei 39 Rohbauten und bei 46 schlüsselfertigen Häusern. — Durch das Hochbauamt wurden im gleichen Zeitraum durchgeführt: Der Bau der Schinken- und Fleischkonserven-Fabrik, der Bau eines Pavillons für das Armee-Oberkommando, der Bau einer Waschanstalt, der Bau einer Leichenhalle in den Eichbergen, der Bau von Abortanlagen ebenda, der Umbau der Häuserreihe in der Windstraße, der Umbau des Caesarbogens, der Bau je eines Bureau- und Wirtschaftsgebäudes sowie eines Gewächshauses für die städt. Gartenverwaltung, die Erhaltungsarbeiten an den alten Stadtmauern und die Rekonstruktion des unter Denkmalsschutz stehenden Pfarrhauses in der Gerberstraße (W. Garbary). — Im Berichtsjahr 1936 konnten 61 Wohnhäuser (15 einstöckige, 23 zweistöckige, 23 dreistöckige) mit insgesamt 281 Wohnungen (1 mit 1 Zimmer, 34 mit 2 Zimmern, 80 mit 3 Zimmern, 131 mit 4 Zimmern, 32 mit 5 Zimmern, 2 mit 6 Zimmern) fertiggestellt werden. Die Gesamtkosten der erwähnten Gebäude beliefen sich auf 2 283 068 Zloty. Bauherren waren in sämtlichen Fällen Privatpersonen. **

---

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** betrug Freitag früh am Thorner Pegel fast unverändert 0,39 Meter über Normal. Die Wassertemperatur ist auf 12 Grad angestiegen. — Im Weichselhafen trafen ein: Personen- und Güterdampfer „Mars" und „Warneńczyk" aus Warschau sowie die Schlepper „Wanda I" mit je einem Kahn mit Sämereien und Sammelgütern und „Goplana" mit drei Kähnen mit Sammelgütern aus Danzig. Es starteten Personen- und Güterdampfer „Stanisław", „Francja" und „Ewa" nach Warschau, „Schlepper „Spółdzielnia Wisła" mit drei mit Sammelgütern beladenen Kähnen ebenfalls nach dort, Schlepper „Jupiter" mit drei Kähnen Getreide, Schlepepr „Bawaria" mit einem leeren und zwei mit Getreide beladenen Kähnen sowie Schlepper „Minister Lubecki" mit einem leeren Kahn nach Danzig. Auf der Fahrt von der Hauptstadt nach Danzig passierten die Personen- und Güterdampfer „Sowiński" und entgegengesetzt „Eleonora".

t **Öffentlicher Verkauf.** Das Städtische Gaswerk in Thorn will insgesamt 80 Tonnen Teer (als Nebenprodukt der Gasgewinnung) verkaufen und davon bis zum 15. Oktober 30 Tonnen, bis zum 15. November weitere 20 und bis zum 15. Dezember die restlichen 30 Tonnen liefern. Barzahlung und Abnahme in eigenen Zisternen oder Fässern ist Bedingung. Offerten sind unter Angabe der Zahlungs- und Abnahmebedingungen bis zum 4. Oktober, 13 Uhr, in versiegelten Umschlägen mit der Aufschrift „Oferta na smołę" im Bureau der Elektrizitäts- und Gaswerke im Cäsarbogen, ul. Piekary (Bäckerstraße) 35/39 abzugeben. Vorbehalten bleibt freie Auswahl unter den Offerenten, Teilung der Verkaufsmenge an mehrere Offerenten oder Nichtberücksichtigung sämtlicher Offerten. * *

v **Die Staatliche Landwirtschaftsbank kommt nach Thorn.** Die Angelegenheit der Verlegung der Staatlichen Landwirtschaftsbank von Graudenz nach Thorn ist jetzt endgültig zugunsten der Wojewodschaftshauptstadt entschieden worden. Im Zusammenhang hiermit ist der Bau eines eigenen Gebäudes für die gesamte Bank vorgesehen. Die Wahl des Bauplatzes hängt noch in der Schwebe. Zur engeren Wahl gestellt sind die fr. Esplanade und die Stelle, wo sich augenblicklich der „Zakład Higieny" befindet. * *

v **„Handwerkerhaus" in Thorn.** Dank der Initiative des Vereins Selbständiger Handwerker ist mit Unterstützung der Handwerkerkammer in der früheren Innungsherberge (Gospoda Cechowa) in der Tuchmacherstraße (ul. Sukienniczа) das erste „Handwerkerhaus" Pommerellens entstanden. — In der ersten Gründungsversammlung, die unter dem Vorsitz des Direktors der Handwerkerkammer in Thorn, Bischoff, stattfand, sprach Stadtrat Szulc über die Notwendigkeit der Errichtung eines „Dom Rzemieślniczy". Nach Annahme des Statuts setzte eine lebhafte Diskussion ein, die mit der Vorstandswahl ihren Abschluß fand. Gewählt wurden in den Vorstand bezw. in die Revisionskommission die Herren: Oliwkowski, Łęgowski, Sinda, Przyklęk, Drążek, Sulecki, Błaszkiewicz und Ebert mit dem ersten Präses Wiencek und dem zweiten Präses Szulc an der Spitze, die sämtlich die Wahl annahmen. * *

v **Diebstahlschronik.** Den Diebstahl von 6 Säcken und 20 Fässern zur Anzeige gebracht hat der Neustädter Markt (Rynek Nowomiejski) 8 wohnhafte M. Górzycki. — Brunon Konkel, Gerechtestraße (ul. Prosta) 16, wurden eine Pistole (Marke F. N., Kaliber 7,65, Nr. 385 839), zwei Magazine und 13 Patronen im Gesamtwerte von zirka 80 Zloty von einem unerkannt entkommenen Täter gestohlen. Polizeiliche Nachforschungen sind eingeleitet. * *

v **Selbstmord an der Starkstromleitung.** Mittwoch früh wurde in der Nähe des Gutes Wiesenburg, wie schon kurz berichtet, die Leiche einer etwa 40jährigen männlichen Person unbekannter Herkunft gefunden, die Selbstmord durch Berühren der Starkstromleitung begangen hatte. Wie die Untersuchung ergab, hat der Lebensmüde zu diesem Zweck eine mit Draht umwickelte Stange benutzt, die er an die Starkstromleitung hielt. Die Personalien des Toten konnten noch nicht ermittelt werden.

v **Aus dem Gerichtssaal.** Józef Wielgosz und Adolf Reinelt, beide aus Podgorz, wanderten wegen Verkaufs eines Pferdes mit gefälschten Dokumenten bzw. wegen Fälschung eines Pferdeidentitätsbüchleins auf die Anklagebank des hiesigen Gerichts. Reinelt besaß ein schon sehr altes Pferd, das er auf Veranlassung seines Freundes Wielgosz verkaufen wollte. Weil R. ohne das notwendige Identitätsbüchlein den alten Klepper nicht losschlagen konnte, „frisierte" Wielgosz ein in seinem Besitz befindliches Büchlein um und verkaufte es Reinelt für 1 Zloty. Bei dem Versuch, das Pferd loszuschlagen, kam der Schwindel an das Tageslicht und wurde gegen sie ein Strafgerichtsverfahren eingeleitet. In der Verhandlung gab Wielgosz den Verkauf der Papiere und die Umänderung derselben ohne weiteres zu, wobei er noch die Erklärung abgab, daß sein Freund von der Fälschung nichts gewußt habe. Reinelt dagegen stritt die ihm in der Anklageschrift vorgeworfene Tat ab. Er will das Buch für richtig befunden haben. Nach durchgeführter Verhandlung verurteilte das Gericht den Angeklagten Wielgosz zu 2 Monaten Arrest, während gegen Reinelt auf nur 1 Monat erkannt wurde. **

‡ **Auf dem Freitag-Wochenmarkt** kosteten Eier 1,20 bis 1,50, Butter 1,30—1,70, Sahne Liter 1,20—1,80, Honig 1,20 bis 1,60; Rebhühner 0,90—1,00, Suppenhühner 1,50—2,50, Brathähnchen Paar 1,20—2,20, Enten 1,50—2,00, Gänse 3,00 bis 5,00, Tauben Paar 0,80—1,00; Pflaumen (sehr viel) 0,10 bis 0,30, Äpfel 0,10—0,40, Birnen 0,15—0,50, Weintrauben 0,50—0,90, Nüsse 0,50—0,70, Zitronen Stück 0,10—0,20, Tomaten (sehr viel) 0,05—0,15, Rhabarber 3 Pfund 0,20, Kürbis 0,10, Zwiebeln desgl., rote Rüben Kilo 0,15, Mohrrüben Kilo desgl., Karotten 3 Bund 0,20—0,25, Kohlrabi Bund 0,15 bis 0,20, Radieschen Bund 0,05—0,10, Salat Kopf 0,05—0,10, Kohlsorten pro Kopf 0,05—0,50, Spinat 0,20, grüne Bohnen 0,10—0,15, gelbe Bohnen 0,15—0,20, Schoten 0,50, Kartoffeln 0,04, pro Zentner 3,50, Gurken Stück 0,03—0,25; Hagebutten Liter 0,25—0,30, Rehfüßchen Maß 0,08—0,15, Schlabberpilze Maß 0,15—0,20, Reitzker Mandel 0,50—0,60, Steinpilze Mandel 0,60—0,80, Zloty usw. Schnittblumen, wie Dahlien, Georginen, Gladiolen, Astern, Chrysanthemen, Nelken und Rosen, sowie Alpenveilchen in Töpfen zu 0,80—2,00 Zloty waren in großen Mengen angeboten. — Auf dem Fischmarkt auf der Neustadt notierte man folgende Preise: Aale 1,30, Hechte, Karpfen und Barsche 0,80, Schleie 0,70—0,90, Weißfische 0,25—0,35, Krebse Manndel 1,30, Flundern Stück 0,25—0,35, Bücklinge Stück 0,20—0,30, Matjesheringe Stück 0,25 und Salatheringe Stück 0,09—0,12 Zloty. * *

Konitz (Chojnice)

rs **Bruß** (Brusy), 17. September. Die Gemeindeverwaltung von Bruß verpachtet auf dem Wege der öffentlichen Ausschreibung zirka 50 Morgen in Gr. Chelm gelegenes Ackerland. Offerten sind bis zum 25. September im Gemeindeamt in Bruß abzugeben, wo auch der Wójt täglich von 9 bis 12 Uhr vormittags Auskunft erteilt.

tz **Brutale Tat.** In der Nähe des Parkes auf dem fr. Mönchseegelände bei Konitz wurde von mehreren halbwüchsigen Burschen, welche dort ihr Hasardspiele täglich abhielten, der Sohn des pensionierten Kriminalkommissars Jan Lipczynski überfallen. Es wurden ihm erhebliche Verletzungen zugefügt. Gleichzeitig hatten die Rowdys das Fahrrad des Knaben bis zur Unbrauchbarkeit zerschlagen. +

Dirschau (Tczew)

de **Vier alte Eichen mußten weichen** und zwar dem Umbau des hiesigen Marktplatzes (Plac Br. Pieracki). Wenn der Platz, der bereits seiner Vollendung entgegen geht, auch mit seinem jetzigen Fliesenbelag gewonnen hat, und dem Stadtbild zur Zierde gereicht, vermißt man doch das belebende Grün der Markteichen.

de **Sechs verdächtige Viehräuber gefaßt!** Nachdem bereits am Vortage fünf des Viehdiebstahls verdächtige Personen verhaftet werden konnten, hat man nun am Donnerstag noch einen sechsten Täter in Damrau ermitteln und festnehmen können.

de **Es wird durchgegriffen.** Mit welcher Hartnäckigkeit besonders die Radfahrer die vorschriftsmäßige Beleuchtung vermeiden, erhellt die serienweise Bestrafung solcher Verkehrssünder, die zu ihrem eigenen Schaden keine Beleuchtung am Rade führen. Nachdem bereits kürzlich Strafmandate verteilt wurden, sind dieses Deliktes wegen bereits weitere Sünder gemeldet worden. — Auf der starken Straßensteigerung für in Spangau ein Liebschauer Radler im Dunkeln auf einen gleichfalls ohne Beleuchtung radelnden Mann auf, so daß beide stürzten. Die Fahrräder wiesen starke Beschädigungen auf.

de **Geheime „Fahrradfabrik" entdeckt.** In dem Dorf Wentkau konnte dieser Tage nach langer systematischer Arbeit der Kriminalpolizei ein Schwarzunternehmen entdeckt werden, dessen Aufgabe in der Umarbeitung von gestohlenen Fahrrädern bestand. Der „Direktor" dieses Unternehmens war ein Leo Witkowski, der in der Behausung des Landmanns Franz Czarkowski eine Werkstatt eingerichtet hatte, in der mit vieler Kunst gestohlene Fahrräder ihr Aussehen verwandelten. Der „Direktor" hatte übrigens Quittungen einer Dirschauer Firma gefälscht, so daß den Käufern der gestohlenen Ware auch nicht die geringsten Zweifel über ihren neuen Besitz aufkamen. Außer vielen zerlegten Einzelteilen konnte die Polizei Räder mit folgenden Nummern feststellen: 113 211, 739 723 und 40 448.

Deutscher Versuchsballon bei Karthaus gelandet.

Wie aus Karthaus gemeldet wird, hat der Landwirt Koszałka in Sierakowice einen deutschen Versuchsballon mit Registrier-Apparaten und einem Fallschirm gefunden. Die Hülle des Ballons war zerstört. Auf einer Karte war in deutscher, polnischer und tschechischer Sprache angegeben, daß der Ballon auf einem Flugplatz bei Berlin aufgestiegen ist und daß Finder desselben ein Preis zuerkannt wird. Der Landwirt hat den Ballon im Polizei-Kommissariat abgegeben.

---

* **Gdingen** (Gdynia), 18. September. (PAT.) Am heutigen Tage trifft der Minister für Industrie und Handel, Roman, in Gdingen ein, um an den Feierlichkeiten teilzunehmen, die aus Anlaß des Beginns einer neuen Weltreise des polnischen Schulschiffs „Dar Pomorza" veranstaltet werden. Die Reise, die sieben Monaten dauern soll, wird u. a. über Cassablanca, Marokko, Brasilien, Martinic, Haiti und Kuba führen. Minister Roman wird auf dem Schulschiff die Reise von Gdingen bis Bornholm mitmachen, um eine Inspektion des Schiffes und der Mannschaft durchzuführen. Die Rückkehr erfolgt mit dem polnischen Dampfer „Slask".

sz **Gollub** (Golub), 17. September. In der Zeit vom 1.—31. August gelangten auf dem hiesigen Standesamt zur Registrierung 5 Geburten (4 männlichen und 1 weiblichen Geschlechts) und 6 Sterbefälle. In demselben Zeitraum sind 2 Eheschließungen vollzogen worden.

Laut Bekanntgabe des Magistrats wird der Leiter des Urząd Skarbowy am 29. d. M. in der Zeit von 10—13 Uhr in der Turnhalle (Dom miejski) in sämtlichen Steuersachen der hiesigen Bürger zu sprechen sein.

h **Lautenburg** (Lidzbark), 17. September. In Langendorf (Kolonia Brynsk) brach ein Feuer im Wohnhaus des Landwirts Cichocki aus, durch welches das Wohnhaus, eine Scheune mit den diesjährigen Erntevorräten und ein Viehstall in Asche gelegt wurden. Das Feuer griff auf die Scheune des benachbarten Landwirts Bączek über und äscherte auch diese ein. Der Brandschaden wird auf 5000 Zl. geschätzt.

h **Lautenburg** (Lidzbark), 17. September. Von einem Personenauto wurde ein Söhnchen des Arbeiters Wesołowski auf der Straße angefahren. Der Knabe erlitt schwere Verletzungen am Kopf und an den Beinen.

p **Neustadt** (Wejherowo), 17. September. Im hiesigen Standesamt wurden in der Zeit vom 8. bis 14. September vier Geburten männlichen, drei weiblichen Geschlechts, eine Eheschließung und sieben Todesfälle registriert.

Br **Neustadt** (Wejherowo), 17. September. Vor dem Landgericht fand am 14. September gegen den früheren Postdirektor Jan Kwydzalla aus Neustadt eine Gerichtsverhandlung statt, die unter den Bürgern Neustadts sehr großes Interesse erregte. Infolgedessen war der Zuhörerraum überfüllt. Kwydzalla, der Reserve-Offizier ist, hat eine Menge Auszeichnungen, darunter auch den Orden „Virtuti Militari" erhalten, er spielte in gesellschaftlichen Kreisen eine große Rolle. Auf seinen Wunsch wurde er in derselben Eigenschaft nach Warschau versetzt. Kurze Zeit darauf, fand man bei einer Revision der Post-Wirtschaftskasse, die K. verwaltet hatte, daß er Quittungen für gelieferte Arbeiten, wie Müllabfuhr, Handwerkerbeschäftigungen, Aufwartefrauen usw. selbst ausgestellt und durch seine Hand mit den Unterschriften der Geldempfänger versehen hatte. Trotzdem er — wie festgestellt wurde — den Leuten das Geld richtig ausgezahlt hatte, wurde die Unterfertigung der Namen, für eine Urkundenfälschung angesehen, worauf er unter Anklage gestellt und in Untersuchungshaft genommen wurde. Alle Zeugen stellten dem Angeklagten ein vorzügliches Zeugnis aus. Das Gericht verurteilte K. wegen Urkundenfälschung zu sechs Monaten Gefängnis mit einer Bewährungsfrist von zwei Jahren. Die Untersuchungshaft wurde in Anrechnung gebracht.

sd **Stargard** (Starogard), 17. September. Den vom Manövergelände heimkehrenden Truppen wurde am Freitag von der Bevölkerung ein begeisterter Empfang bereitet. Auf dem Marktplatz hatten verschiedene Organisationen, zahlreiche Fahnenabordnungen, die Schulen und eine nach Tausenden zählende Menge Aufstellung genommen. Die Stadt hatte reichen Flaggenschmuck angelegt. An der Paderewskistraße war ein Triumphbogen errichtet worden. Die einziehenden Truppen wurden mit einem wahren Blumenregen und langanhaltenden Hochrufen begrüßt. Im Namen der Stadt brachten Bürgermeister Felski den Willkommensgruß aus. Nachdem der Kommandeur in kurzen Worten für den begeisterten Empfang gedankt hatte, zogen die Truppen in die Kasernen ab.

Während eines Fußballtrainings auf dem städtischen Sportplatz brach sich das Mitglied des Stargarder Sportklubs SKS Karl Schirck das Bein.

Auf der Parzelle eines benachbarten Gutes fanden zwei Arbeiter beim Brunnenbau in einer Tiefe von 20 Metern durch Erdgasvergiftung den Tod.

h **Strasburg** (Brodnica), 17. September. Auf der Staatsdomäne Zamek war der 18 Jahre alte Arbeiter Anton Goryński mit dem Ausfahren von Milch beschäftigt. Als er eine größere Geldsumme einkassiert hatte, flüchtete er. Jetzt ist es der Polizei in Gdingen gelungen, den jungen Defraudanten festzunehmen.

V **Vandsburg** (Więcbork), 17. September. Zu einer blutigen Schlägerei kam es bei einem Tanzvergnügen in Sitno. Einige Personen erlitten erhebliche Verletzungen. Außerdem wurden bei der Schlägerei etwa 20 Fensterscheiben zertrümmert.

V **Zempelburg** (Sępólno), 17. September. Die Verwaltung der pommerellischen Landwirtschaftskammer, hat folgende landwirtschaftliche Arbeiter des Gutes Skarpa hiesigen Kreises, für langjährige treue Dienste mit Medaillen ausgezeichnet. Die silberne Medaille erhielten: J. Derce für 39jährige Arbeit, J. Hellwig für 31jährige Arbeit und J. Beck für 30jährige Arbeit. Die bronzene Medaille erhielten die Arbeiter: J. Senski, J. Wenderski und B. Rogulski.

Briefkasten der Redaktion.

„Fort mit dem Kommunismus". Eine der NSDAP in Deutschland ähnliche Parteiorganisation, die irgendwelche politische, nationale oder soziale Bedeutung hätte, gibt es außerhalb Deutschlands nirgends. Ansätze dazu sind in Österreich vorhanden, haben aber zur Zeit keine Bedeutung. Von einer geschlossenen Führung, von Fahnen und nennenswerten Parteiorganen kann kaum die Rede sein. Der Faszismus in Italien ist eine rein politische Organisation und hat in dieser Beziehung mit der NSDAP eine gewisse Ähnlichkeit, aber nur in dieser.

„Erbschaft." 1. Die Steuerberechnung des Finanzamtes ist richtig; eine Doppelbesteuerung liegt zwar vor, aber nur deshalb, weil tatsächlich eine doppelte Übertragung von Beträgen erfolgt ist. Zwei der Erben haben nach dem Vater geerbt, haben aber ihren Erbanteil an eine Miterbin verschenkt; das sind zwei Erbakte oder genau gesagt eine Erbschaft und eine Schenkung, die nach dem Gesetz beide der Erbschafts- resp. Schenkungssteuer unterliegen. 2. Die 7000 Mark vom September 1917 betragen in Zloty umgerechnet 5833 Zloty, die 5 Millionen vom Juli 1922 — 5882 Zloty und die 800 000 Mark vom Juli 1922 — 941 Zloty. Das ist der volle Wert, die Aufwertung kann aber erheblich niedriger sein; in der Regel wird 50 oder 60 Prozent in ähnlichen Fällen als die Aufwertungsnorm angesehen.

„Kornblume." Wir sind der Ansicht, daß Sie die Lokalsteuer nur von den Räumen zu bezahlen haben, die Sie bewohnen, resp. daß Sie von der Steuer befreit sind, da Sie nur ein Zimmer und Küche bewohnen. Denn Art. 3 des Dekrets vom 14. November 1935 besagt klar und unzweideutig, daß die Bezahlung dieser Steuer von den physischen und Rechtspersonen erfolgt, die die Lokale innehaben. Sie brauchen also nur nachzuweisen, daß Inhaberin des Ladens und des einen Zimmers Ihre Tochter ist, um Ihre eigene Befreiung von der Steuer zu erlangen. Den Einwand der Steuerbehörde, daß zwischen dem Zimmer Ihrer Tochter und dem Ihrigen eine Verbindungstür besteht, halten wir zum Beweis dessen, daß alle Räume der Lokalsteuer unterliegen, nicht für durchschlagend, und in der Ausführungsverordnung vom 20. April 1936 zu dem Lokalsteuergesetz finden wir keine Bestimmung, die den Standpunkt der Steuerbehörde rechtfertigen würde.

Wenn Könige und Diktatoren reisen . . .

Alarm im Grand Hotel.

„Meine Herrschaften, wir müssen Sie bitten, Ihre Appartements zu wechseln . . ." Wenn der zuvorkommende Empfangschef eines „Grand Hotel" diese Bitte an die Inhaber gewisser Zimmer richtet, dann ist ihm kurz zuvor die bevorstehende Ankunft eines hohen Gastes gemeldet worden. Gewöhnlich werden die an die Räume des Souveräns oder Diktators anstoßenden Appartements von der Polizei gemietet, ebenso werden die darüber und darunter liegenden Zimmer geräumt. Unauffällig gekleidete Herren klopfen sorgsam alle Wände ab, lassen vor ihren Augen die Betten umkehren und prüfen aufs genaueste das bedienende Personal; einige Beamten werden sogar in Domestikenuniform gesteckt, um den berühmten Besucher aus nächster Nähe überwachen zu können.

Die lächelnden Schutzengel.

Trotzdem sind die Gefahren eines Attentats noch nicht ganz ausgeschlossen. Bei offiziellen Diners, bei öffentlichen Reden, immer folgen dem Gast seine Schutzengel, die ihm gelegentlich verständnisinnig zulächeln. Von Überschreiten der Grenze oder der Ankunft auf dem Flugplatz an, wird der hohe Besucher schärfstens überwacht. Meistens bringt er übrigens auch noch seine eigene Leibwache mit. So ließ sich König Karl von Rumänien anläßlich seiner letzten Reise nach London und Paris von nicht weniger als zweihundert der besten Detektive seines Landes beschützen.

Drahtlose Telegraphie gegen Attentäter.

Schon viele Tage bevor der fremde Gast eintrifft, werden Vorbereitungen zu seinem Schutz getroffen. Die drahtlose Telegraphie spielt dabei eine wichtige Rolle. Der für die Sicherheit des Fremden verantwortliche Polizeichef setzt sich sofort mit der internationalen Radio-Polizei, deren Sitz in Wien ist, in Verbindung und bittet darum, ihm den augenblicklichen Aufenthalt aller wichtigen politischen Feinde des Besuchers mitzuteilen.

Ein Spalier von 30 000 Soldaten.

Maßgebend für alle diese Vorkehrungen ist das sogenannte „Rotbuch", ein schmales Heft der französischen Sicherheitspolizei, das — merkwürdig genug — von Sträflingen des Gefängnisses Melun gedruckt wird. Es enthält genaue Vorschriften für den Schutz fremder Staatsoberhäupter und gilt seit langem bei den Polizeidirektionen aller Länder als vorbildlich. Das rote Buch beschäftigt sich zunächst einmal genauestens mit dem Schutz der Eisenbahnstrecken, die der Zug des Besuchers passiert. Als 1901 das Zarenpaar nach Frankreich kam, wurde die ganze Bahnstrecke auf französischem Boden — ca. 300 Kilometer — durch Soldaten in zehn Meter Abstand voneinander bewacht. Heute begnügt man sich mit einem verstärkten Kontrolldienst längs der Strecke, ordnet aber an, daß alle Abteile des Zuges von Inspektoren des Sicherheitsdienstes besetzt gehalten werden und nur direkte Freunde oder akkreditierte Journalisten zu dem Abteil des Reisenden Zutritt haben.

Panzerautos ohne Trittbretter.

Kommt der Besucher im Flugzeug, so werden ihm bewaffnete Kampfmaschinen entgegengeschickt, die auf jede sich nähernde Flugmaschine das Feuer eröffnen können. Kaum hat der Angekommene zwischen zwei Hecken von Schutzmannschaften den Weg bis zum wartenden Regierungsauto zurückgelegt und sich in die Polster fallen lassen, so werden die Trittbretter nach innen geklappt. Diese Maßnahme hat sich als notwendig erwiesen, seit der Attentäter von Marseille, dessen Kugeln den jugoslawischen König töteten, vom Trittbrett aus die tödlichen Schüsse abgab. Auch für die Marschordnung der Autos beim Durchqueren der Stadt sind genaue Vorschriften international festgelegt. Ein schnelles offenes Auto fährt als „Herold" an der Spitze und sorgt dafür, daß alle Kreuzungen ohne Aufenthalt passiert werden können, dann folgen in fünf Metern Abstand drei Motorräder und weitere fünf Meter dahinter der kugelsichere Wagen des Gastes, der von acht Motorradfahrern begleitet wird. Ein drittes Auto schließt den Zug ab.

Keinen Schritt kann der Fremde tun ohne Bewachung, niemals darf er sich frei bewegen, immer sind die „Schutzengel" an seiner Seite. Daher wählen viele Staatsoberhäupter bei ihren Reisen ins Ausland das „Inkognito", das der Regierung des betreffenden Landes keine Schutzverpflichtung auferlegt oder aber, sie verzichten ganz auf Auslandreisen. Mussolini hat während der anderthalb Jahrzehnte, die er in Italien herrscht, nur ein einziges Mal sein Land verlassen, als er sich, wenige Kilometer von der eigenen Grenze entfernt, nach Locarno begab. Stalin ist seit 1917 immer in der Sowjetunion geblieben. **Axel Bell.**

*

Die Leibgarde des Duce.

Die schwerbewaffneten „Engel".

Auf seiner Reise nach Berlin wird Mussolini wie immer von seiner Leibwache begleitet sein, die er selbst „meine Musketiere" nennt, und von deren Existenz bereits unlängst in der „Deutschen Rundschau" berichtet wurde. Seit dem Marsch auf Rom im Jahre 1922 wachen zwölf Männer Tag und Nacht über das Leben des Duce. Ihr Bild ist von zahlreichen Mussoliniphotos her der Öffentlichkeit bekannt, ihre Namen dagegen sind selbst hohen Beamten der faszistischen Verwaltung verborgen. Sie werden kurz „gli angeli", „die Engel", genannt. Diese Leibgarden sind nicht nach ihrer Körpergröße oder ihrem martialischen Aussehen ausgewählt worden, sondern auf Grund der persönlichen Zuneigung des Duce. Vier von ihnen waren Regimentskameraden des Soldaten Benito Mussolini, ein anderer gehört zu seiner nächsten Verwandtschaft. Der älteste der Schutzengel ist schon über fünfzig Jahre alt. Man schlug Mussolini vor, ihn durch einen jüngeren Wächter zu ersetzen, aber der Duce antwortete: „Ich möchte meine erprobten Freunde um mich behalten. Ich brauche sie jetzt nötiger denn je. Auf neue Leute kann ich mich nicht so gut verlassen."

Wächteraugen hinter dem Vorhang.

Mussolini selbst rühmt sich eines ausgezeichneten Gehörs. Seine Leibwächter besitzen diese Eigenschaft in hervorragendem Maße. Sie werden alljährlich einem Test unterworfen, der zeigt, ob sie noch im Besitz ihrer außergewöhnlichen Beobachtungsgaben sind. Ein Reporter der bekannten englischen Zeitung „Sunday Referee" stellte einmal fest, daß die Leibgarden auch während der Interviews, die Mussolini im berühmten Landkartensaal des Palazzo Venezia gibt, anwesend sind. Er wollte ein herabgefallenes Aschenteilchen seiner Zigarette vom Schreibtisch des Duce putzen, als er plötzlich zwei Bewaffnete an seiner Seite sah, die wahrscheinlich hinter einem Vorhang versteckt jede unbedachte Bewegung der Besucher überwacht hatten.

Leibgarden als Großverdiener.

Mussolini, der aus seinem Aberglauben kein Geheimnis macht, hat unlängst anläßlich eines Diplomatenempfanges selbst erzählt, wie ihn die Vorahnung eines seiner Leibwächter vor einem Attentat rettete. Der Mann kam kurz vor der Ausfahrt zu ihm und erzählte, er habe seinen rechten Handschuh verlegt. Darin erblicke er ein böses Omen. Der Duce strich die Verabredung und tatsächlich wurde am gleichen Tage eine Höllenmaschine gefunden, die trotz aller Vorsichtsmaßregeln der Geheimpolizei unter der Rednertribüne Mussolinis installiert worden war.

Die verantwortungsvolle Tätigkeit der Leibwächter verlangt außergewöhnlich hohe Bezahlung. Die Monatsgagen der zwölf „angeli" erreichen die zweithöchste Stufe der italienischen Beamtengehälter. Sie alle könnten jedoch das Vielfache verdienen, wenn sie dem Drängen der Hearstpresse nachgäben, die ihnen für die Reportage „Wie wir Mussolini schützen" eine enorme Summe angeboten hat. **Romulus.**

Generale salzen Gurken ein.

Das alte Rußland stirbt am Landungsplatz der Wikinger.

Das Kloster Petschora, ehemals ein Heiligtum des alten Rußlands befindet sich jetzt nach den ungeheuren Umwälzungen des Weltkrieges auf estnischem Boden. Es heißt in die Landessprache übersetzt Petseri. Diese Gegend hat für die russische Geschichte eine ganz besondere Bedeutung. Sie ist gewissermaßen die Urzelle des Wikingerstaates aus dem später nach vielen Jahrhunderten das mächtige Moskowiter Reich wurde.

An der Stelle, wo heute die gottverlassene kleine Bauernstadt Isborsk steht, sollen die drei Wikingerfürsten Rurik, Sineus und Truwor, die auf Einladung der slawischen Stämme ins fremde Land gezogen waren, um es zu regieren, gelandet sein. Übrigens: Sineus und Truwor, waren das wirklich Fürstennamen? Ein findiger Gelehrter behauptet, daß nur ein Fürst, nämlich Rurik der Einladung gefolgt war. Die beiden anderen Namen sind entstanden aus einer mißverstandenen Deutung einer Eintragung der skandinavischen Chronik. Die Namen der Fürsten sollen bedeuten — Sine Hus und Truswor, was auf deutsch so gut heißt wie „seine Häuser und Knappen". Das würde bedeuten, daß Rurik mit seinem Hausstand und seinen Knappen gelandet ist. Die Verantwortung für diese Auffassung überlassen wir übrigens den russischen Gelehrten, die diese Deutung aufgestellt haben.

Wie dem auch sei, die wenig bekannte Gegend um Petseri in Estland ist historischer Boden. Besonders beachtenswert ist die Tatsache, daß in diesem Kloster das alte scheinbar verschwundene Rußland in seiner ganzen düsteren Eigenart lebt. In tiefen unterirdischen Gängen beten weißhaarige, langbärtige Mönche, freiwillige Einsiedler, die aus einem Dostojewski-Roman entnommen sein könnten. Manche haben das Gelübde abgelegt, sich nie mehr im Leben zu waschen, andere ernähren sich nur von Kräutern. Beinahe alle haben das Gelübde des ewigen Schweigens auf sich genommen. Neben dem Kloster, in dem bereits Zar Iwan der Schreckliche zeitweise gelebt hat, befindet sich eine eigenartige Grabstätte. Hier leben Schatten der Vergangenheit gleichend, russische Aristokraten und Gelehrte, die aus ihrer vom Bolschewismus vernichteten Heimat geflohen sind, ohne in Estland eine neue Existenz gefunden zu haben. Ein Mann, der gleichfalls wie ein Eremit anmutet, war ein berühmter Professor der Chemie an einer russischen Hochschule. Heute lebt er im Kloster und hat seine Zelle in ein chemisches Laboratorium verwandelt. Auch Frauen findet man hier in diesem weltverlorenen Asyl, wie etwa die Witwe eines russischen Generalgouverneurs, der von Bolschewisten ermordet wurde. Die alte Dame verrichtet Gartenarbeiten und malt Bilder, die sie auf Ausstellungen in Estland zeigt.

Die Stadt Petseri selbst ist ein weltverlassener Flecken von drei- bis viertausend Einwohnern, in dem man kaum jemals ein Auto sehen kann. Man lebt hier genau so wie vor 300 Jahren. Die einzige Unterhaltung der Bevölkerung sind die Guljanki, auf deutsch: das Spazierengehen. So nennt man die Versammlung von allen Einwohnern der Stadt, die nicht zu Hause sitzen wollen, auf der einzigen Straße, wobei im Freien gesungen und getanzt wird. Man sieht dabei alle Uniformen der ehemaligen zaristischen Armee. Alte Generäle mit Orden geschmückt, Oberstleutnants in zerschlissenen Waffenröcken prominieren, küssen den Damen die Hand und benehmen sich so, als ob sie noch im verschwundenen Zarenreich wären. Sie verdienen ihr Geld als Gelegenheitsarbeiter und sind beteiligt an der einzigen Industrie der ehemaligen Wikingersiedlung, dem Einsalzen von Gurken. Millionen von Gurken werden hier eingesalzen und ausgeführt. Hundert gutschmeckende Gurken kosten ungefähr 10 Groschen. In der einzigen Warenhandlung der Stadt kann man seltsame polnische Gegenstände kaufen. Einen alten Zylinder etwa für 40 Groschen und vom Büchertisch ein Telephonbuch der Zarenresidenz St. Petersburg aus dem Jahre 1909 . . .

Das Geheimnis der Briefmarken-Gedenkblocks.

Aus Kreisen der Briefmarkensammler erfährt der Warschauer nationaldemokratische „Dziennik Narodowy" Einzelheiten von einer Angelegenheit, die wie das Blatt bemerkt, Merkmale eines direkten Skandals trägt:

Aus Anlaß der Anwesenheit der rumänischen königlichen Gäste in Polen wurde die Herausgabe eines Gedenkblocks von Briefmarken angekündigt, der im Nominalwert von sieben Złoty im Juni spätestens im Juli in den Verkehr gebracht werden sollte. Die Briefmarken sind aber bis heute nicht erschienen. Sie sollten durch die Postämter I., II. und III. Klasse somit durch fast alle Postanstalten in den größeren und mittleren Städten verkauft werden. Voranmeldungen wurden anfangs nicht entgegengenommen. Dies war insofern richtig, als Briefmarken nicht wie eine Ware behandelt werden sollten, die man von vornherein vor ihrer Herstellung oder auf Ratenzahlung kaufen kann. Es stellte sich jedoch heraus, daß das Postamt Warschau I Vorauszahlungen für die Marken entgegennahm; aber die Entgegennahme von Voranmeldungen wurde erst unter dem Einfluß einer Aktion von Briefmarken-Händlern bekanntgegeben, welche die ganze Auflage aufkaufen wollten. Doch auch diese Bekanntgabe erfolgte in einer so eigenartigen Weise, daß davon außer Warschau bzw. außer den Briefmarkenhändlern niemand etwas wußte.

Mitte Juli war die Entgegennahme von Vorauszahlungen abgeschlossen, und man sandte das Geld mit der Anschrift zurück: „Zurück infolge Erschöpfung der Auflage". In diesem Abschluß der Vorausbestellung und der Erschöpfung der Auflage steckte gerade der Skandal. Denn die Briefmarken wurden bereits ausverkauft, bevor sie erschienen waren, und es ist damit zu rechnen, daß man diese Briefmarken zum Nennpreise überhaupt nicht bekommt. Wie es heißt, soll die ganze Auflage von Händlern aufgekauft worden sein, und es gibt sogar Leute, die diesen Gedenkblock für 14 Złoty anbieten. Eigentlich haben die noch nicht herausgegebenen Briefmarken bereits ihren Charakter verloren, wenn man sie nicht in den Postämtern erhalten kann.

Unerhört bleibt dabei die Tatsache, daß man die Auflage der Gedenkblocks vor ihrem Erscheinen an Privatleute verkauft hat. Merkwürdig ist es auch, daß, während es Leute gibt, die die Gedenkblocks kaufen wollen, die Post statt im Interesse des Staatsschatzes soviel Blocks herstellen zu lassen als Bestellungen vorliegen, einfach sagt, daß die Auflage erschöpft sei. Dies kann nur im Interesse derjenigen liegen, die die Auflage „erschöpft" haben und die daran interessiert sind, sich in der Rolle von Monopol-Händlern zu gefallen.

Die Sache hat aber auch noch eine andere Seite. In Polen gibt es kein Verbot der Ausfuhr von polnischen ungestempelten Briefmarken, so daß man sie also ausführen und im Ausland zu Geld machen kann, wodurch aus Polen das für das Ausland eingefrorene Kapital, das ohne Genehmigung der Devisenkommission nicht ausgeführt werden darf, herausgeschafft werden kann. So etwas ist schon dagewesen. In Deutschland hatte ein jüdischer Briefmarkenhändler die ganze Auflage der Briefmarken, die unter der Bezeichnung „Braunes Band" erschienen waren, aufgekauft und sie nach dem Ausland ausgeführt, um dadurch sein in Deutschland untergebrachtes Kapital wiederzuerlangen. Indessen hat die Regierung unverzüglich eine zweite Auflage herausgegeben, die sich von der ersten in nichts unterschied, ja sogar zu einem niedrigeren Preis verkauft wurde. Dadurch wurde der Plan der Ausfuhr ungeheurer Kapitalien vereitelt.

Die Auflage der polnischen Gedenkblocks, von denen hier die Rede ist, soll einen Wert von 700 000 Złoty haben. Die Händler, die den Block mit 14 Złoty anbieten, verdienen daran 100 Prozent, also auch 700 000 Złoty.

Das Blatt fragt zum Schluß, ob es nicht besser und für den Staatsschatz vorteilhafter wäre, die Auflage dem Bedarf entsprechend zu erhöhen, als den Händlern Gelegenheit zu einer starken Bereicherung und zu einer wahrscheinlichen Umgehung der Devisen-Bestimmungen und der Kapitalflucht aus Polen zu geben.

Vorzugspreise.

Von Aramis (Warschau).

Der Besitzer des Gutes Nimmersatt, Herr Thomas, begab sich in die nächste Kleinstadt, um einen Käufer für seinen soeben gedroschenen Roggen zu finden.

Dort traf er auf dem Markt mit seinen Nachbarn zusammen, der unter den rotbärtigen Kapitalisten ebenfalls einen Liebhaber für seinen Weizen suchte.

Als es nach langem Feilschen beiden Herren gelungen war, das Geschäft abzuschließen, schlug Herr Thomas seinem Nachbarn vor:

„Wie wäre es, wenn wir einen hinter die Binde gössen? Was meinst du dazu?"

Der andere Gutsbesitzer erwiderte, ohne sich zu besinnen:

„Aber gewiß, die Zeit ist gut gewählt und überhaupt . . . ."

Sie betraten also die einzige und daher konkurrenzlose Gaststätte in dem Städtchen, auf deren Schild „Konditorei" stand und die gleichzeitig eine Restauration und eine Art Klub war, denn hier kamen außer den Gutsbesitzern aus der Umgegend die Honoratioren zu einem Plauderstündchen zusammen.

Nachdem die Herren einige Schnäpse getrunken und einen kleinen Imbiß zu sich genommen hatten, sagte Herr Thomas zu seinem Nachbarn:

„Ich hatte schon längst die Absicht, eine kitzlige Frage an dich zu richten."

„Na, was denn?" sagte der Angeredete überrascht.

„Aber ich trug immer Bedenken . . . Jetzt kann man darüber sprechen, denn nun hat wohl weder dein Pensionat noch mein Pensionat neue Gäste mehr zu erwarten. Nicht?"

„Na ja . . . Nun ist die Saison eigentlich zu Ende."

„Also reden wir ganz offen. Wie kommt es, daß in diesem Sommer zu mir nur einige wenige Leute gekommen sind und es bei dir überfüllt war? Und dabei hatten die Leute bei mir nur vier Złoty zu zahlen und bei dir fünf. Warum also?"

Der Nachbar lachte.

„Ja, sieh mal, mein Pensionat leitete eine entfernte Kusine meiner Frau, eine ältere Dame mit großer Erfahrung."

„Und sie kennt das Geheimnis, wie man Gäste kapert?"

„Das will ich dir gern erklären."

„Ich werde dir dafür dankbar sein."

„Nun sieh mal, jeder meiner Gäste hat nur vier Złoty täglich gezahlt."

„Aber in deiner Zeitungsanzeige stand doch fünf?"

„Allerdings, aber die Leiterin unseres Pensionats hat jedem Gast als besondere Ausnahme und unter strengster Diskretion einen Vorzugspreis gewährt und einen Złoty täglich gestrichen. Und eben das hat die Leute so angezogen! Unser Publikum schwärmt nun einmal für Vorzugspreise, und da es sie gelegentlich in den Kinos, in den Theatern und auf der Eisenbahn bekommt, muß es sie auch in den Pensionaten haben. Begreifst du nun? Das war das ganze Geheimnis."

(Autorisierte Übersetzung aus dem Polnischen von Dr. Wilhelm Christiani-Berlin.)

Staatl. Gewerbe- und Haushaltungsschule in Danzig. Wie im Vorjahr, so findet auch in diesem ab 13. Oktober ein Jahreslehrgang in der Haushaltungsschule statt. Er will unseren jungen Mädeln eine lebensnahe und wahre Erziehung für die Aufgaben der verantwortungsbewußten Hausfrau, Mutter und Staatsbürgerin in der deutschen Volksgemeinschaft vermitteln. Außer der Vorbereitung und Ertüchtigung für den natürlichen Lebensberuf der Frau lernen die jungen Mädchen hier vor der Berufswahl ihre besonderen Fähigkeiten und Neigungen kennen und können sich die für bestimmte hauswirtschaftliche oder pflegerische Berufsausbildung (z. B. der Volkspflegerin, Krankenpflegerin, Säuglingspflegerin, Kindergärtnerin, Hortnerin, Haushaltspflegerin usw. geforderten Kenntnisse aneignen. Für diejenigen, die sich in einzelnen Fächern weiterbilden wollen, werden besondere Fachlehrgänge geführt. Näheres siehe Anzeigenteil. 6245

Außer den Gewinnen von **20.000.**— zł in der II. Klasse und **15.000.**— zł in der III. habe ich in der IV. Klasse bisher an Gewinnen ausgezahlt: **5000.**— zł auf Nr. 123840. **1000.**— zł auf Nr. 37214 u. weitere **1000.**— zł auf Nr. 173583. 6321

Lose zur I. Klasse für 10.— zł 1/4 schon erhältlich. Erteile jede Information. Ziehungslisten können unentgeltl. eingesehen werden.

Konstanty Rzanny,
Christl. Kollektur - Spez. Tabakwarengeschäft
Bydgoszcz, Gdańska 25 — Tel. 33-32.

Hauptgewinne der 39. Polnischen Staatslotterie

4. Klasse (ohne Gewähr).

7. Tag. Vormittagsziehung.
30000 zł. Nr.: 147881.
10000 zł. Nr.: 41689 147748.
5000 zł. Nr.: 68446 106384 149121 168122.
2000 zł. Nr.: 32441 47665 49713 71752 74179 75084 123520 115087 152723 160668.
1000 zł. Nr.: 1563 9535 11375 12998 16281 28899 32149 40868 47182 53276 56166 63249 69564 84014 85207 103755 108534 117578 120333 120567 129313 143991 144123 146714 149384 160843 163420 165075 171086 179543 183644 185339 190594 190926.

7. Tag. Nachmittagsziehung.
75000 zł. Nr.: 111755.
30000 zł. Nr.: 41716.
20000 zł. Nr.: 152521.
5000 zł. Nr.: 59214 74886 113235 166083.
2000 zł. Nr.: 12056 14316 15677 22844 44336 150623 166028 185407.
1000 zł. Nr.: 5533 12494 24299 25376 32680 34058 38084 38182 82906 86333 88059 91746 95626 98684 119218 119592 139372 150462 173583 174706 179494 190378.

Kleinere Gewinne, die im obigen Auszug nicht angegeben sind, kann man in der Kollektur **„Uśmiech Fortuny"**, **Bydgoszcz,** ulica Pomorska 1, oder **Toruń,** Zeglarska 31, feststellen.

Wanzen, **Schwaben,** alles andere **Hausungeziefer u. Getreidekrebs** werden radikal **vernichtet durch elektr. Verfahren.** **„Parex"**, Gdanska 36. Tel. 2106. 6166

Damenhüte 3091 **umpressen 1,20** **Dembus,** Poznańska 4.

Heirat

Geb., charakterv. **Ehegemahl** m. s. Eink., evtl. Staatsbeamt., a. pens., bis 48 J., wird gesucht f. vermögd. jg. Dame (Witwe m. Kind), sehr gut aussehend. Bewerbungen unter **R 6248** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Heirat. Junger **Gutsbesitzer,** mit Haus in Krakow, elegante Erscheinung, Herzensbildung, sucht vermögensloses Mädchen zu heiraten. Bedingung: Wegen Sparsamkeit und elegantem Auftreten Benützung der ausgiebigen Schuhpasta Erdal. Das Geheimnis: Wenig Erdal-Pasta, aber mit weichem Tuch auf Hochglanz nachpolieren. 4393

Geldmarkt

6000 Zloty a. schuldenfr. Grundst. v. üb. 200 Mg., gute Gebäude u. gut. Bod., ges. Off. u. **W 3985** a. A.-E. **Wallis, Toruń,** erb. 6301

Wer tauscht deutsches Geld gegen Zloty hier. Anfragen 3226 **Rycerska 13,** Wohn. 3.

Hypotheken erststell. in Dzg. Guld. **auf Danziger städt. Grundstücken** mit Damno geg. Zlotyauszahlung in Polen zu **verkaufen.** Stücke zu 11000,—. 8000.— und 5000.— DG. Interessenten wollen sich melden unter **P 50** an Filiale „Deutsche Rundschau", **Danzig,** Holzmarkt 22. 6283

Offene Stellen

Suche einen ehrlichen und zuverlässigen **Beamten** der unt. mein. Leitung ein Gut von etwa 600 Morg. bewirtschaften kann Meldg. mit Gehaltsford. unt. **R 6289** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Jüng. Beamter oder Eleve wird zum 1. 10. f. Vieh- u. Hofwirtsch. gesucht. **Erich Dirksen, Małe Walichnowy,** pow. Tczew. 6278

Gesucht von sofort jüngerer, 6241 **landw. Beamter** mit Vorkenntnissen, für ca. 400 Morgen große Niederungswirtschaft. **Arthur Tgahrt, Małe Walichnowy,** pow. Tczew, p. **Walichnowy.**

Gesucht wird f. längere Vertretung ein zuverl. **Beamter** der unter meiner Leitung ca. 600 Mg. bewirtschaft. kann. Zeugnisabschr. u. Gehaltsford. bitte unt. **U 6149** an die Geschst. d. Ztg.

Für hiesig. vielseitigen Betrieb mit groß. Viehbestand und Aufzucht suche zum 1. 10. einen **ledig. Hofbeamten** mit mehrjährig. Prax. Selbstgeschr. Lebensl. oder Zeugnisabschr. m. Gehaltsanspr. b. freier Station auß. Wäsche an **Laute, Łopuchowo,** p. Długa Goślin. 6287

Gesucht zum 1. 10. 6258 **Eleve** mit mögl. Gymnasialbildung. **W. Berendt, Pawłówek,** pow. Bydgoszcz 6.

Suche von sogl. evang. **Eleven** unbedingt ehrlich und fleißig, für 500 Morgen Niederungswirtsch. 6281 **Brück, M. Walichnowy,** pow. Tczew.

Zum 1. 10. 37 od. später **suche** ich deutschstämm. soliden, evgl., unverh. **Rechnungsführer** m. bescheid. Ansprüch., der zeitweise Speicher verseh. muß, für meine 800 Morg. Wirtsch. mit Saatbau u. Viehzucht. Nur schriftl. Meld. mit Lebenslauf. Gehalt nach Uebereinkunft. 6243

Zum 1. 11. 37 suche ich deutschstämm. evangl. **Eleven** mögl. aus bäuerlicher **Familie,** für meine 800 Morg. Wirtschaft mit Rübenbau, Saatbau u. Viehzucht. Meld. m. Lebenslauf nur schriftl. **Friedrich, Großlichtenau.** Freie Stadt Danzig.

Suche zum 1. Okt. verh. **Gutsförster** mit best. Empfehlung. **Harraß, Boroszewko,** pow. Tczew. 6277

Gesucht! Infolge Betriebsvergrößerung erricht. wir auch in Ihrer Gegend eine Lieferstelle (kein Laden) und **suchen** hierfür einen **zuverlässigen Herrn.** Beruf und Wohnort einerlei. Einkommen mindestens Zł. 520.— monatlich. Offert. unt. **„89"** an **Brigol, Box 9, Poertschach-See** (Austria). 6315

Jung. tücht. 6310 **Müllergesellen** stellt sof. ein **Schultz, Kahlbude,** Freist. Dzg.

Zwei tüchtige 6239 **Tischlergesellen** find. v. sofort Beschäftig. bei **Schulz, Barcin,** Maschinenbetrieb.

Gesucht 6308 **jüngere Stenotypistin** perfekt polnisch-deutsch. Handschriftl. Angebote unter Beifügung von Zeugnisabschriften an **Carl Nordmann, Bydgoszcz, Gdańska 7.**

Junger, fleißiger 3238 **Gärtnergehilfe** zum 1. Oktober gesucht. **Adams** Gärtnerei und Baumschule, **Bydgoszcz,** Zmudzka 11.

Gärtnergehilfen stellt von sofort ein **Bruno Schroedter,** Gartenbaubetrieb, **Bydgoszcz - Czyżkówko,** Okopowa 2. 3240

Verkäufer firm in der Eisenbranche, Werkzeuge usw., der poln. und deutschen Sprache mächtig, zum Eintritt p. 1. 10. 37 **gesucht.** Angeb. unt. **P 6261** a. d. Gschst. d. Dtsch. Rundschau.

Sattlergeselle wird sof. verl. Derselbe muß ein gut. Polsterer sein. Dauerstell. 6296 **Strehlau, Złotniki.** Telef. Złotniki 33.

Evangl. Mädchen mit guter Volksschulbildung, denen es Herzensanliegen ist, **Diakonisse** zu werden, können jederzeit im 5917 **Diakonissen-Mutter- und Krankenhaus Danzig,** Neugarten 2/6, eintreten. Aufnahmealter: 18 **bis** 34 Jahre.

Zu baldigem Antritt a. ein Gut bei Posen eine evangelische **Erzieherin** für ein 10jähr. Mädch. gesucht. Bewerbungen unter **R 6259** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Tücht. Friseuse **sucht sof. m. gut. Gehalt.** Friseursalon 6288 **Viktor Pufelski, Neuteich** (Freist. Dzg.), Horst Wesselstr. 188.

Suche ab 1. Oktober **Köchin oder Jungwirtin** mit best. Erfahrungen in allen Zweigen des Haushalts. 6270 **Frau Weisner, Wierzbowo p. Kornatowo**

Eine ältere evangl. 6319 **Wirtin** ges. Keine Außenw. Nur solche mit den besten Zeugn. werden berücks. **Frau Peschken,** Ritt. u. Post Podobowice.

Kinderliebe Stütze mit Nähkenntnissen z. 1. Oktbr. gesucht. Poln. Sprachkenntn. Beding. **E. Voge, Ostrowo Szlach.,** poczta Września. 6244

Suche von sofort einfache, kinderliebe 6313 **Stütze** die sämtl. Hausarbeit u. Federvieh übern., etwas Kochkenntnisse erwünscht. Frdl. Off. sind z. richten an Frau **Heilemann, Dziewięć Włók,** poczta Grudziądz powiat Swiecie.

Alleinmädchen für Stadthaushalt mit 2 älteren Personen, das gute Koch- u. Backkenntnisse besitzt, gesucht. Die Stellung ist angenehm und dauernd. Antritt n. Uebereink. Off. u. **S 6290** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Jüngeres **Hausmädchen** mit Kochkenntniss. für Danzig gesucht. 6230 **Ausgabestelle Koziniewski, Chełmno.**

Gesucht zum 1. Oktob. od. später für einfach. Gutshaushalt 2 evgl. arbeitswillige 6286 **Mädchen** **für Küche und Haus,** mögl. m. Kochkenntn. Gehalt 20.— zł monatl. **Ang. an Maj. Paparzyn** poczta Sarnowo, pow. Chełmno.

Besseres Mädel d. sämtl. Hausarb. verricht. muß, für größere Landwirtsch. sof. gesucht Lohn nach Vereinbar. Ang. u. **Z 3987** a. A.-E. **Wallis, Toruń,** erb. 6302

Hausmädchen 6189 mit einigen Kochkenntnissen sucht **Lindner, Toruń,** ul. Legionów 16

Suche z. 1. 10. 37 ein sauberes, fleißiges 6309 **Hausmädchen** mit Kochkenntn. Off. mit gut. Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. sind zu richten an **Fabiański,** Buchhdlg., **Swiecie n. W.**

Bank für Handel und Gewerbe Poznań
Poznański Bank dla Handlu i Przemysłu S.A.

Telegramm-Adresse: Gewerbebank

POZNAŃ BYDGOSZCZ
INOWROCŁAW - RAWICZ

Devisenbank

Führung von Sparkonten
Abgabe von Registermark

Stellengesuche

Pensioniert. Witmann sucht Verwaltung für Stadt- oder Landgrundstück. Off. unt. **N 3186** an d. Gst. d. Zt.

Suche f. m. **Gutssekretär,** 27 J. alt, ledig, Invalide, v. 1. 10. od. spät. **Stellung,** a. **als Hofbeamter.** Gymnas. u. Handelssch., 5 J. Prax., d. deutsch. u. poln. Spr. i. Wort und Schr. mächt. Angeb. an **Stefan v. Sikorski,** Rittergutsbes., 6293 **Rakowice,** pw. Lubawa.

Suche für meinen 6224 **Beamten** 25 J. a., den ich bestens empfehlen kann u. der mich zum 1. 10. d. J. verläßt, w. mein Sohn die Stelle übern., Stellg. **Wollmann, Lemańtwo,** p. Swiecie n. W., pow. Grudziądz.

Müllergeselle 25 J., evgl., verh., kindl., vertraut mit all. neuzeitl. Maschinen, Diesel- und Sauggasmotoren, Steinschärfen u. elektr. Anlagen, **s. Stellung** a. Müller od. Reisender i. größ. Mühlenbetrieb oder Getreidegeschäft. Kaution in Höhe von 500 bis 1000 zł kann gestellt werden. Angeb. unt. **B 6184** a. d. G. d. Z.

Ein evangel. **Schneidergeselle sucht Dauerstell.** v. 1. 10. od. spät. Off. u. **Nr. 6252** an die Geschäftsstelle **A. Kriedte, Grudziądz.**

Freischweizer **sucht** Stellung von sof. oder später. Sehr gute Zeugnisse. 3224 **Fr. Czerwiński, Rogówko,** pow. Toruń.

Junge, geb., dtsch. Frl., musik., gut in Poln., s. zum 1. 10. Stellung als **Erzieherin.** Off. u. **R 5** an Filiale „Deutsche Rundschau", **Danzig,** Holzmarkt 22.

Besseres Wirtschaftsfräul. oder Köchin sucht v. sof. oder 1. 10. bei älterer Herrschaft od. einzeln. Herrn, Stellung in d. Stadt od. aufs Land. Offerten unter **B 6311** an die Geschst. d. Ztg.

Älter. **Landwirtstochter** sucht Stellung z. 15. 9. od. 1. 10. als **Wirtschafterin, Stütze oder Hausmädchen** auch in frauenl. Haushalt. Zeugn. vorhand. Off. unt. **D 3159** a. d. Geschst. dieser Ztg. erb.

Junges Mädchen sucht Stellg. a. Gut **zw. Ausbild. im Kochen.** Angeb. u. **U 3984** a. Ann.-Exp. **Wallis, Toruń,** erb. 6272

Ev. Dame, Mitte 40, alleinst. Witwe, kinderl., i. Haush. bew., **möchte Führg. frauenl. Haushalts übernehm.** Land bevorzugt. Beh. poln. u. deutsche Spr. Ang. unt. **„Hausdame"** a. A.-Exp. **Wallis, Toruń,** erb. 6273

Landwirtstocht., ev., 23 J. alt, aus gutem Hause, m. gut. Erziehg., d. e keine Arbeit scheut, **sucht** in frdl. Hause von sof. od. 1. 10. **als Stütze oder Haustochter** mit Familienanschl. Stellg. Wenn möglich in Bydgoszcz, anderw. auch angenehm. Näh-, Koch- u. Backkenntnisse, sowie auch gute Zeugn. vorh. Bereits in Guts- und Stadthaush. in Stellg. gewes. Stadthaushalt bevorz. Gefl. Zuschrift. m. Gehaltsangabe unt. **B 3105** a. d. G. d. Ztg. erb.

Ehrliches, fleißiges **Mädchen** **sucht Stellung** in Bydgoszcz. Off. unt. **C 3215** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Im Norden, Süden, Osten, Westen,
TORNEDO-RÄDER
W. TORNOW BYDGOSZCZ DWORCOWA 49
sind die besten!

Evangelische erfahrene **Wirtin** sucht vom 1. 10. oder 15. 10. Stellung. Off. unter **F 3228** an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

Mädchen i. Koch., Backen firm, **sucht Stellung.** Offerten unt. **L 3178** a. d. Gschst. d. Ztg. erb.

An- u. Verkäufe

Altes, neues od. im Bau befindliches einstöckig. **Haus** i. Bromberg, Bleichfelde od. Zentr., solid. Bau, zu kauf. ges. Vermittl. ausgeschl. Off. unt. **D 3217** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Für den Geschäftsmann unserer Zeit
Ist Werben Selbstverständlichkeit!
Am besten ist ein Inserat,
Das immer seine Wirkung hat!

Suche Stellung als **Korrespondent - Expedient** deutsch-polnisch, firm in Buchführung, Zoll- und Steuersachen. Selbständiges Arbeiten gewöhnt; militärfrei, Führerschein. Eintritt sofort oder später. Gefl. Angebote unter **U 6306** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Beamtenwitwe evgl., mit einer klein. Pension, wünscht bei alleinstehend. älteren **Herrn die Wirtschaft zu führen,** eventl. gegen ein klein. Taschengeld. Offerten unter **B 3213** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche Stellung als Jungwirtin oder **Wirtschafterin** auf größer. Gut zum 1. od. 15. 10. 1937. Gute Zeugn. vorh. Offert. unt. **S 3142** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Aelt. bess. Fräulein **sucht Stellung** zu Kind. oder zur Pflege einer Dame od. Herrn. Off. u. **H 3235** a. d. Gst. d. Z erb.

Suche zum 1. 10. oder später Stellung als **Kindermädchen** Off. unt. **E 3227** an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

Waise, katholisch **sucht Stellung** **als Stütze oder Alleinmädchen.** Off. u. **J 3237** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Bess. Landwirtstochter, 22 J., **sucht vom 1. 10.** oder später **Stellung** **als Haustochter od. Stubenmädchen** bei guter Behandlung. Dauerstellung. Frdl. Angebote mit Gehaltsangabe unter **G 6072** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Verkaufe billig gegen Barzahlg. **Grundstück** mit Wohnhaus (8 Zimmer nebst Zubehör) Stallung und Garten Sanitätsrat **Schlomka,** **Vrokowa, pow. Morski**

D.-Kurzh.-Hündin i. 2. Felde, m. Stammb., la Gebrauchsh. z. W. u. L., 3a Pr. Gebrauchsh.-Suche 1937, Pr. 300 Zł., verk. Förft. **Jutrowski,** **Leśn. Komorze,** p. Osiek, pow. Starogard. 6223

Dtsch. Schäferhund rasserein, m. Stammb., 8 Mon. alt, umzugshalb. zu verkaufen. 3223 **Frost, Bydgoszcz,** Garbary 12.

Erstkl. Piano schwarz, fast neu, Sommerfeld, bill. z. verkauf. Off. u. **N 6250** a. d. G. d. Z.

Solide Möbel 6304 neue u. gebrauchte Eß-, **Schlaf- u. Herrenzimm.** empfiehlt billigst **Sala Licytacyjna,** Gdańska 42.

Größerer Posten **deutscher Romane u. Klassiker** **Schulbücher** **Velhagen & Klasing Teubner,** latein- griechisch, **Reklam etc.** 3239 hat billigst abzugeben **O. Retzgen, Bydgoszcz** Sw. Floriana 6, Wohnung 2.

Dampfdreschmaschine „Ransomes' 48" gründlich ausrepariert,
Dampfdreschmasch. Syst. „Flöther' 60"
Lokomobile „Garret & Sons' 7 Atm., Jahrg. 1900
Lokomobile „Flöther' 8 Atm., Jahrgang 1911
Kleereiber „Victor', wie neu
2 Kreiselpumpen mit 110 mm Saugrohr
alles in tadellosem, gebrauchsfähigem Zustande, hat günstig zu verkaufen
„Unia" Zjednoczone Fabryki Maszyn S.A. Oddział **Chełmno.** 6285

In Berlin
2 gute Wohnhäuser
beste Gegend, **vertausche** auf ein **Grundstück in Polen.** Gefl. Offerten unt. **„M. K. 846"** an Annoncenexpedition **Fuchs, Łódź,** Piotrkowska 87. 6279

Segeljacht 6282
8,50×2,50, 35 qm, Eiche, Pitschpine, Mahagoni, hochgetakelt, 60 qm Beisegel, Motor mit Anlasser u. Lichtmasch., elektr. Beleuchtg., 6 Schlafplätze, Anrichte, Schränke usw., seetüchtig, Neubau 1935, Neuwert 12000.— G., segelfert. mit reichl. Zubeh. sof. **billig zu verkaufen. Ernst Kummer, Danzig,** Gr. Wollwebergasse 2/3.

Heu- bezw. Strohpresse
(Fabrikat Welger)
gebraucht, sucht 6318
Stache & Chmielewski
Telefon 2855 **Poznań** św. Marcin 32

Möbel aparte und preiswerte Modelle in größt. Auswahl nach eigenen Entwürfen in anerkannt bester Qualität nebst **Küchen** Erfolgreiche Modelle zeitgemäße Preise in bester Ausführung und eigener Herstellung, empfiehlt **Möbelhaus Jgn. D. Grajnert** 5898 **Bydgoszcz, Dworcowa 21**

Möbel *aller Art, solide Ausführung, aus eigenen Werkstätten,* *empfiehlt günstig* ***Tad. Sikorski,*** ***Bydgoszcz,*** *Długa 30*

Jagdpatronen: „Hubertus", „Darzbór", „W. S. M." u. „Gryf" zu **Konkurrenzpreisen.** Versand v. 50.- zł an franko. Waffen u. Zubeh. günst. **„Hubertus", ul. Grodzka 8,** Tel. 3652 (Ecke Mostowa) **Waffenreparaturen. Gelegenheitskäufe.**

Gold und Silber sowie **Silbergeld** kauft **B. Grawunder** Dworcowa 57. Tel. 1698

Silbergeld 5621 **u. Altsilber** kauft **P. Kinder,** Gdańska 40.

Kupferkessel 74 cm Durchm., Fischkessel zu verkaufen 3261 Pomorska 13.

Herren- u. Damenrad zu verkaufen 3038 **Sobieskiego 9,** Whg. 6.

Gebraucht., gut erhalt. **offenes Auto** zu kaufen gesucht. Ang. mit Preisang. unt. **Nr. 6251** an die Geschäftsst. **A. Kriedte, Grudziądz.**

1 Ford Modell 31, Limousine, wegen Aufgabe des Geschäfts zu verkaufen. **P. Zirke, Pelplin.** 3092

Kleinauto (geschl. Zweisitzer) in erstklass. Zustande umzugshalb. sof. günstig zu verkaufen. Näheres unter **O 6260** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Gesucht gebrauchte, gut erhaltene, verzinkte 6065 **Eisenfässer** ϕ 90 cm, Länge 120 cm. Angebote an **E. Kujath-Dobbertin, Maj. Dobrzyniewe,** pow. Wyrzysk.

Einen gut., kompletten **Dampfdreschsatz** sowie **einen eleg. Schulwagen** verkauft 6265 **Otto Dehnke Tczewskie - Łąki** Telefon Tczew 1429 Dampfdreschsatz wird auch geteilt verkauft.

Habe abzugeben: 1 **stationären, 59" Breitdrescher** der Fa. H. Laaß u. Co., Magdeburg, für Göpelbetrieb mit voller Reinigung, 1 **Gummiwagen** K. P. Z., für 30 Ztr. Belast., 1 **Kartoffelroder,** „Eydth", und 1 **Landauer** für 6 Pers. Alle Sachen sind sehr gut erhalten und preiswert. **P. Höpfner, Sławsko-małe,** p. Strzelno. 3210

Kaufe größere **Marmorplatte** Offerten m. Angabe d. Größe und Preis unter **W 6323** an d. G. d. Z. erb.

Petkuser **Saatroggen** II. Absaat, ohne Regen geerntet, gebe m. 28.— zł pro 100 kg ab, waggonweise 27— zł. Säcke u. Geld bei Bestellung einsenden. **Stockmann, Olszewka, p. Przepałkowo,** pow. Sępólno, Bahnst. Obodowo. 6151

Gesucht mehrere tausend Ztr. **Preß-Stroh,** trocken, gesund, netto Kassa. Angebote an **E. Kujath-Dobbertin, Maj. Dobrzyniewe,** powiat Wyrzysk. 6064

Wohnungen

3- u. 5-Zimmerwohng. zu vermieten. 3231 **Wały Jagiellońskie 15.**

4 Zimmer u. Nebenräume, Zentralheiz. v. 1. 11. z. vrm. **Pl. Weyssenhoffa 5.** 6291

3 Zimmer u. Küche zu vermieten 3233 Długa 30, Whg. 2.

3-Zimmer-Wohng. mit Bad ges. Miete im voraus. Off. u. **T 6299** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Kleiner Laden zu verm. Bramka 1. 3230

Lokal hell, mit Nähmaschinen u. elektr. Antrieb sofort zu vermieten. Offert. u. **K 3242** an d. G. d. Z. erb.

Werkstätte, große u. kl. Lagerräume zu verm. **Kujawska 7, Hof.** 3818

Günstige Gelegenheit zur Gründung einer Existenz. Vermiete ab 1. Oktbr. 1937 oder später in einem schönen, mitten in einem großen Kirchdorf an gut. Geschäftslage, dicht an Bahnstation gelegen. Hause **3 Räume,** welche sich zur Einrichtung eines **Schuh- od. Fahrrad-Geschäfts** eignen (da solche am Ort fehlen), Jahresmiete zł 300.—. Auch verm. dazu auf Wunsch **Lagerräume** ungefähr 150 qm groß, passend für Bretterhandlung usw., Jahr.-Miete zł 200.—. Off. unter **G 3229** an die „Deutsche Rundschau".

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer z. verm. Gdańska 31, W. 16. 3225

Möbl. Zimmer z. verm. Cieszkowskiego 22, W. 2.

Möbliertes Zimmer zu vermieten 3216 **Kościuszki 24, Whg. 3.**

Zoppot. In eleg. Villa mit Bad, Tel., Zentralh., gr. Garten, möbl. od. unmöbl. **Zimmer** mit u. ohne Pens. für vorübergeh. u. Dauermieter ab 1. 10 z. verm., 5 Min. v. Bahn, evtl. m. Küchenben. Anfrag. bei **Winter,** Badestraße 4. Tel. 51426. 6242

Pachtungen

Grundstück **zu pachten gesucht** mit möglichst großem Hof und größ. geschlossenen Lagerräumen, späterer Kauf nicht ausgeschl. Offerten mit näheren Angaben erbet. unt. **G 6210** an d. Gst. d. Ztg.

Nachweisbar gutgeb. **Fleischerei** komplett eingericht., in Kreis- u. Garnisonstadt Pommerell., ab sofort od. spät. **zu verpachten.** Angeb. unt. **Nr. 6320** an **Gedamski, Działdowo** **Rynek 37.**

3. Blatt.

Deutsche Rundschau.

Nr. 215.

Bydgoszcz / Bromberg, Sonntag, 19. September 1937.

Pieniężny und Aspenau.

Was sagt der „Dziennik Bydgoski" dazu?

Noch nicht gestrichen!

Was man von den Behauptungen über die Unterdrückung des Polentums im Reich zu halten hat, beweist der Fall des Schriftleiters Pieniężny von der „Gazeta Olsztynska". Die gesamte polnische Presse behauptete vor einigen Tagen, daß Pieniężny von der Schriftleiterliste gestrichen wurde und brach daraufhin in einen Sturm der Entrüstung aus. Man verallgemeinerte sofort, sprach von der „Vernichtung der polnischen Presse in Deutschland" und forderte schärffte Vergeltungsmaßnahmen. Das polnische Journalistensyndikat und der Klub der Sejmberichterstatter führten diese Vergeltungsmaßnahmen sogar durch.

Nachdem auf diese Weise mit allen Mitteln ein Difamierungsfeldzug gegen Deutschland durchgeführt worden war, stellte sich — wie wir jetzt einer Meldung der „Kattowitzer Zeitung" entnehmen — heraus, daß Pieniężny gar nicht von der Schriftleiterliste gestrichen worden war, sondern daß nur ein Verfahren gegen ihn anhängig gemacht wurde. Es ist immerhin bezeichnend, wie man in Polen auf das Verfahren gegen einen polnischen Schriftleiter im Reich, dessen Ausgang noch gar nicht abzusehen ist, reagieren zu müssen glaubt.

*

Das „Marthyrium" von Aspenau.

Wir erinnern bei dieser Gelegenheit an einen zweiten Fall, von dem wir bereits vor zwei Monaten Kenntnis genommen haben. Da wurde von dem „Martyrium" eines polnischen Lehrers und einer polnischen Minderheitenschule im Kreise Flatow berichtet und im Anschluß daran zu Repressalien gegenüber der deutschen Minderheit in Polen aufgefordert. **Inzwischen haben wir in Erfahrung gebracht, daß auch in diesem Fall die polnische Pressemeldung nicht stimmte,** die zur deutschfeindlichen Erregung einer an sich gerecht denkenden polnischen Volksmeinung und zur Begründung von einer weiteren Verschärfung unserer Schulnot in die Welt gesetzt wurde. Die Geschichte hat folgendes Gesicht:

Unter der Überschrift **„Was sagt die Deutsche Rundschau dazu?"** veröffentlichte der **„Dziennik Bydgoski" in Nr. 150 vom 3. Juli d. J. folgende Zuschrift aus dem Leserkreise:**

„Wie aus den Stimmen der polnischen Presse und besonders aus einem im „Dziennik Bydgoski" veröffentlichten Artikel hervorgeht, klagt die „Deutsche Rundschau" über den Stand des deutschen Schulwesens in Polen. Zur Orientierung des polnischen Volkes über das angebliche Unrecht am Deutschtum, über welches die deutsche Presse in Polen berichtet, wollen wir die Lage des polnischen Schulwesens jenseits der Grenze beleuchten. Aus gut unterrichteter Quelle erfuhren wir in letzter Zeit, daß die Lage des polnischen Schulwesens in Deutschland wesentlich schlechter ist als die Lage des deutschen Schulwesens in Polen.

Der polnische Lehrer, der gezwungen ist, unter beklagenswerten Bedingungen zu arbeiten, unterliegt nicht nur den Schikanen der deutschen Behörden, sondern sogar böswilligen Erschwerungen beim Unterricht polnischer Kinder durch das deutsche Volk und die deutsche Jugend, die häufig durch Schreien, Gesang und Einwerfen der Scheiben in den Klassenzimmern den Frieden stört. Oft kommt es zur Unterbrechung des Unterrichts. Dieser polnische Lehrer könnte uns am besten sagen, wem das größere Unrecht im Schulwesen zustößt, das durch internationale Verträge garantiert ist. Wir kennen **einen Vorfall aus dem Kreise Flatow,** bei welchem der polnische Lehrer aus dem Schulgebäude angeblich deswegen exmittiert wurde, weil die Wohnung für einen deutschen Beamten bestimmt worden sei. In Wirklichkeit steht diese Wohnung leer. Der polnische Lehrer, der selbst nicht einmal für Geld anderwärts eine Wohnung bekommen konnte, wohnt in einem Loch, seine Möbel wandern notgedrungen aus einem Schweinestall in den andern. Äußert sich in diesem Falle nicht eine brutale deutsche Schikanierung? Aber damit nicht genug! Im daneben liegenden Schulraum ist eine deutsche Kinderspielschule eröffnet worden, um den polnischen Lehrer unaufhörlich zu stören und ihm den normalen Unterricht zu verekeln.

Die Rolle des polnischen Lehrers in Deutschland ist unter solchen Voraussetzungen nicht zu beneiden, und es ist keine Übertreibung, wenn man sie als „Martyrium" bezeichnet." —

Nachdem dann noch beklagt wird, „daß das kleine Häuflein polnischer Kinder in polnischen Schulen im Kreise Flatow von Jahr zu Jahr zurückgeht", und daß eine der polnischen Schulen im Kreise Flatow, in der vor drei Jahren noch 45 Schüler unterrichtet wurden, jetzt nur noch 19 Süler aufweise, hieß es in der Zuschrift am Schluß wörtlich: .... Was sagt die „Deutsche Rundschau" dazu? Wem geschieht hier ein Leid? Das polnische Volk fordert, daß auch die polnischen Behörden die gleichen rigorosen Bestimmungen gegen das deutsche Schulwesen in Polen anwenden, weil es jedem polnischen Patrioten scheint, daß das polnische Schulwesen in Deutschland auf der ganzen Linie „durchkreuzt" wird. Man muß also im Wege der Repressalien das deutsche Schulwesen in Polen „durchkreuzen". —

Wir sind unsere Antwort schon damals nicht schuldig geblieben, sondern haben in Nr. 151 der „Deutschen Rundschau in Polen" vom 7. Juli d. J. folgendes bemerkt:

„Mit diesem (wenig christlichen) Einsender, der eine (mehr alttestamentarische) Repressalien-Politik empfiehlt, ist schwer zu rechten. Trotzdem müssen wir uns auch mit seinen Gedankengängen und seinem Material kurz befassen. Er hat zwar von unseren Beschwerden keine Notiz genommen; **aber wir wollen keine Drückeberger sein!**

Klassisch ist schon der einleitende Satz, daß man zur Orientierung des polnischen Volkes über das „angebliche" Unrecht am Deutschtum, die Lage des polnischen Schulwesens jenseits der Grenze beleuchten müsse. Von uns verlangt man, daß wir zu dem Einzelfall Marienwerder Stellung nehmen, um „objektiv zu erscheinen; dem polnischen Volk aber glaubt man, unsere Klagen verschweigen und dafür einzig und allein die Beschwerden der Polen in Deutschland mitteilen zu müssen. Das ist natürlich keine Objektivität, aber es ist eine Methode, die den Frieden verzehrt. Wenn man Klagen vorbringt, so sollen sie wohl begründet sein und an die richtige Adresse gestellt werden. Man kann uns Deutschen nicht alles Unrecht vom Sündenfall im Paradiese an in die Schuhe schieben, wenn man sich mit uns in ein ernsthaftes Gespräch einlassen will.

Hier wird kurz und bündig mitgeteilt, daß ein Lehrer im Kreise Flatow an seinem Schulort in einem „Loch" hausen muß und nicht einmal für sein gutes Geld eine würdige Wohnung erhalten kann. Seine Möbel wanderten von einem Schweinestall in den anderen. Das ist freilich ein empörender Zustand! Da uns aber der Ort dieser schrecklichen Begebenheit verschwiegen wird, können wir den Fall beim besten Willen nicht einmal überprüfen. Aber wir fragen erstaunt: **Leben in jenem ungenannten Dorf des Kreises Flatow denn keine Polen?** Sind diese Polen wirklich nicht bemüht, ihrem Lehrer, (der im Unterschied zu unseren Lehrern eine andere Staatsangehörigkeit haben kann!) wenigstens für Geld eine Wohnung zu überlassen und seine Möbel nicht im Schweinestall dem Verderben preiszugeben? Man sollte sich in diesem Fall wahrhaftig nicht über die „bösen Deutschen" beschweren und gar der deutschen Volksgruppe in Polen einen Vorwurf daraus machen, sondern

> Der Mensch, der einer guten Sache dient,
> wohnt in einer festen Burg. Goethe
>
> Reine Hände erweisen letzten Endes immer
> noch größere Kraft als starke Hände.
> Wildgans.

die Polen jenes Dorfes fragen, warum sie ihrem Lehrer keine Wohnung schaffen, oder den Polnischen Schulverein, warum er ihm keine Wohnung baut. Hier müssen die Sammelbüchsen für das auslandpolnische Schulwesen ausgeschüttet werden, die man auch uns zur Spende vorhält! Unsere deutschen Lehrer in Polen haben vielfach auch Not unterzukommen, aber in unserem Beschwerde-Album, aus dem wir dann und wann ein Blatt der Öffentlichkeit bekanntgeben, stehen solche Sorgen nicht. Uns will dünken, daß jener bedauernswerte polnische Lehrer von seinen eigenen Landsleuten unwürdig behandelt wird und daß es ebenso unwürdig ist, wenn man, wie es hier empfohlen wird, das deutsche Schulwesen in Polen dafür mit Repressalien bedenken will!

Die Störung des polnischen Schulunterrichts in dem ungenannten Dorf des Kreises Flatow durch die benachbarte deutsche Kinderspielschule ist gewiß bedauerlich. Kleine Kinder pflegen zu lärmen; daß sie es aus Bosheit gegenüber der anderen Nationalität tun, pflegen wir auch bei polnischen Kindern nicht von vornherein anzunehmen. Wir würden solchen Vorwurf vielmehr als kränkenden Unverstand bezeichnen. Dem Übel ist leicht abzuhelfen: der Polnische Schulverein soll in dem Dorf dieser Unzulänglichkeiten nicht nur dem polnischen Lehrer eine Wohnung, sondern auch den polnischen Schulkindern eine Schule bauen! Wir zweifeln auch nicht daran, daß er dieser Pflicht nachkommen wird. Von dem deutschen Gastgeber kann man wirklich nicht verlangen, daß er seine eigenen kleinen Kinder aus dem Hause weist, weil der Lehrer der polnischen Gastschule durch ihre lauten Stimmchen gestört wird. Oder doch?

Im übrigen irrt die „Stimme aus dem Leserkreise" des „Dziennik Bydgoski", wenn sie annimmt, daß auch das polnische Schulwesen in Deutschland durch „internationale Verträge" geschützt ist. Diesen Schutz gibt es nur für das deutsche Minderheitenschulwesen im ehemals preußischen Teilgebiet der Republik Polen, und zwar im Zusammenhang mit den Gebietsabtretungen nach dem Versailler Traktat. Als sich die Deutschen unlängst um den Abschluß eines zweiseitigen Minderheitenschutzvertrages bemühten, wurde dieser von uns um der Gerechtigkeit willen begrüßte Plan von der polnischen Presse mit heftigen Gebärden abgelehnt! Vielleicht aus dem gleichen Grunde, mit dem (nach seinem eigenen Bekenntnis im „Dziennik Poranny") der polnische Bischof D. Bursche seinerzeit dem Abschluß der zweiseitigen Genfer Konvention widerraten hatte: Die Polen in Deutschland seien wirtschaftlich weniger bedeutend als die Deutschen in Polen! Ein

Standpunkt, den wir aus völkischen und christlichen Gründen in gleicher Weise entschieden verurteilen müssen! Wir stellen abschließend fest, daß die polnische Schulgesetzgebung in Preußen ohne Bindung an einen internationalen Vertrag freiwillig geschaffen wurde.

Soviel erlaubten wir uns — nachdem man uns öffentlich dazu aufgefordert hatte — unmittelbar nach der Veröffentlichung der in Frage stehenden Zuschrift schon Anfang Juli zu bemerken. Inzwischen haben wir uns auf die Suche nach dem ungenannten Dorf des Kreises Flatow mit den „Lehrer-Möbeln im Schweinestall" begeben. Die Angabe der Schülerzahl (19) und der Bericht über den deutschen Kindergarten hat unsere Forschertätigkeit wesentlich erleichtert.

Es handelt sich offensichtlich um das Dorf Aszenau im Kreise Flatow.

Dort besteht also eine polnische Minderheitsschule, die gegenwärtig von 19 Kindern besucht wird. Der Schulraum wurde in dem neuerbauten Haus des dem deutschen Volkstum angehörenden Maurers Roß in Aspenau gemietet, ohne daß die preußische Behörde, wie es hier leider in ähnlichen Fällen üblich ist, aus baulichen Gründen Einspruch gegen den unvorschriftsmäßigen Raum für die Minderheitenschule erhoben hätte. Auch der polnische Lehrer hatte in dem gleichen Hause eine Wohnung gemietet. Im vergangenen Jahr hat der Heimatverein in Flatow das Grundstück gekauft. Dieser hat dem polnischen Lehrer die Wohnung gekündigt, weil in den Räumen ein deutscher Kindergarten eingerichtet werden soll. Der polnische Lehrer hat die Wohnung freiwillig geräumt. Eine Exmittierung hat nicht stattgefunden. Der Lehrer wohnt jetzt bei dem Bauern Anastasius Kabattek in Glumen Abbau in einer Zwei-Zimmer-Wohnung, mit der er zufrieden ist. Eine Exmittierung **hat nicht stattgefunden. Der Schulraum ist bisher vom deutschen Heimatverein nicht gekündigt worden, ein Verhalten, das man nur als vorbildliche Toleranz bezeichnen kann. Auch die dauernde Störung des Unterrichts der polnischen Minderheitenschule durch den deutschen Kindergarten besteht nur in der Phantasie der „gut unterrichteten Quelle" des „Dziennik Bydgoski". Bisher ist nämlich der deutsche Kindergarten überhaupt noch nicht eröffnet worden!**

Das ist der wahre Tatbestand, der in einen unwahren Bericht verdreht wurde! Wenn man sich mit Beziehung auf die Verhältnisse in Aspenau dazu versteigt, ein Klagelied über das „Martyrium" der polnischen Minderheitenschule und der polnischen Lehrer im Deutschen Reich anzustimmen, dann müssen wir schon bekennen, daß wir Deutsche in Polen wahrhaftig anderes Leid gewohnt sind. Wenn man aber darüber hinaus dieses erdichtete „Martyrium" von Aspenau dazu benutzt, um im Zeitabschnitt der deutsch-polnischen Presseverständigung öffentlich in einem „christlichen" Blatt zu einer Repressalien-Politik gegenüber der deutschen Volksgruppe in Polen aufzurufen, dann fehlen uns einfach die Worte, um solches Verfahren gebührend zu kennzeichnen.

Der „Dziennik Bydgoski" hat in dem oben dargelegten Fall die Frage an uns gerichtet: „Was sagt die Deutsche Rundschau dazu?" Wir sind ihm die Antwort nicht schuldig geblieben. Heute geben wir die Frage zurück: „Was sagt der Dziennik Bydgoski dazu?" Wird er sich wohl zur Wahrung seiner christlichen Grundsätze zu einer Berichtigung seiner aufreizenden Martyrologie verstehen? Wir müssen erschütternd bekennen, daß wir diese an sich selbstverständliche Handlung nach unseren bisherigen Erfahrungen kaum erwarten.

Was aber für den Fall Aspenau dem „Dziennik Bydgoski" recht ist, muß auch im Fall Pieniężny für den größten Teil der polnischen Presse billig sein. Wir verurteilen jede Repressalien-Politik, wohl aber verlangen wir eine Wiedergutmachung erlittener Unbill, das heißt in den vorliegenden Affären einen klaren Widerruf der Falschmeldungen, die eine beruhigte „öffentliche Meinung" in eine deutschfeindliche Erregung versetzen sollten und konnten. Und diese Forderung sind wir nicht so sehr unserer Selbstachtung schuldig als dem aufrichtigen Bestreben, unsere Achtung vor der Polnischen Nation, mit der wir in Eintracht zusammenleben und -arbeiten wollen, zum Besten unserer gemeinsamen Heimat zu erhalten.

Wirtschaftliche Rundschau.

Das Exportproblem.

Eine Zeitlang vom inländischen Konjunkturaufstieg zurückgedrängt, durch die Passivgestaltung der Handelsbilanz jetzt wieder im Mittelpunkt der öffentlichen Diskussion. — Die Gemeinsamkeit der Exportinteressen in aller Welt und die besonderen Bedürfnisse Polens.

Die Absperrungsbestrebungen, welche viele Jahre hindurch die internationale Handelspolitik charakterisierten, zeigten stets auch einen Widerspruch in sich, eine Unaufrichtigkeit, an der die Handelsverträge leiden mußten. Man wollte natürlich vorerst keine fremde Ware hereinlassen, aber man war gleichzeitig bemüht, möglichst viele Erzeugnisse ins Ausland zu liefern. Diese Eigensucht konnte sich so lange durchsetzen, als die heimische Produktion, auf jede Weise geschützt, mit dem inländischen Markt halbwegs ihr Auslangen fand. Es liegt aber im Wesen unseres technischen Zeitalters, daß die Erzeugung in rascherem Tempo zunimmt, als ein in vielen Fällen doch eng begrenzter Inlandbedarf, und daß dann um so stärkere Expansionstendenzen auftreten, je mehr die inlandgeschützte Produktion im Ausland Konkurrenzofferte erstellen kann. Doch neben diesen gewissermaßen egoistischen Erwägungen gewinnt immer mehr die Überzeugung Raum, daß der Autarkieprozeß — abgesehen davon, ob er richtig war oder nicht — als mehr oder minder vollendet gelten kann, weil selbst kleine unmittelbare Vorteile nur mehr spärlich herausschauen. Die Entwicklung scheint ausgeschöpft. Dazu kommt, daß man in den Staatskanzleien und in den Notenbanken allerlei Erfahrungen gemacht hat, welche es aus hochpolitischen und devisenpolitischen Gründen angezeigt erscheinen lassen, die bisherige Handelspolitik zu revidieren und anzuerkennen, daß die wirtschaftlichen Beziehungen mit dem Ausland fast noch wichtiger sind als die diplomatischen.

Mit einem Wort: der Export ist wieder eine moderne Angelegenheit geworden. Exportförderung ist die Parole des Tages. In allen Ländern bilden sich unausgesetzt neue private und staatliche Organisationen, welche der Hebung der Ausfuhr dienen sollen. Nun könnte man, wie schon eingangs angedeutet, glauben, daß solche Bestrebungen angesichts des bis zur feinsten Vollkommenheit ausgebauten und ausgeklügelten Systems der Absperrungen, der Stacheldrahtverhaue aus Hochschutzzöllen und Einfuhrverboten, zum Scheitern verurteilt sein müßten. Gerade in diesen Übertreibungen ist jedoch, wie sich in unseren Tagen immer deutlicher zeigt, auch der Keim der Umkehr, der Besinnung auf die weltwirtschaftliche Gemeinschaft enthalten. Man hat viel darüber gespottet, daß das überhandnehmende Kompensationssystem im Wesen nichts anderes bedeutet als eine durch die Errungenschaften des 20. Jahrhunderts modifizierte primitive Tauschwirtschaft. Das ist sicher bis zu einem gewissen Grad richtig. Aber dieser Güteraustausch auf Kompensationsgrundlage, dieses ängstliche Bemühen, in dem betreffenden Staat nicht mehr einzukaufen, als man dorthin liefert, ist schließlich ein evolutionistisches. Gewiß soll womöglich die Handelsbilanz als Ganzes und womöglich auch gegenüber jedem einzelnen Partner ausgeglichen sein, aber dieser Ausgleich soll sich nicht bei sinkenden, sondern bei steigenden Ziffern des Geschäftsverkehrs vollziehen. Noch wichtiger ist jedoch der Umstand, daß Ausfuhr und Einfuhr im Rahmen der Kompensations- und Verrechnungsabkommen einander zwingend und automatisch bedingen. Man muß ganz einfach importieren, wenn die Exporteure zu ihrem Geld kommen sollen; deshalb ist die Exportförderung heute keine egoistische Angelegenheit des einen Staates, sondern sie ist das gemeinsame Interesse seines Partners, und die sich langsam anbahnende Erkenntnis dieser Gemeinsamkeit birgt den Hoffnungsschimmer einer etwas größeren Beweglichkeit im Außenhandel.

Freilich, der Exporteur, der sich bloß die letzten fünf Jahre vom Geschäft zurückgezogen hätte, würde die Welt nicht mehr erkennen. Er studierte die allgemeinen Absatzverhältnisse, die Zolltarife, die Bonität der Kunden, und war damit ausreichend gerüstet. Welcher Umschwung ist innerhalb kürzester Zeit auf diesem Gebiet eingetreten. Was muß alles zugelernt — und ebenso rasch vergessen werden! Ein ganzes Wörterbuch neuer Fachausdrücke ist entstanden, von denen jeder einzelne eine Geheimwissenschaft bedeutet. Der Informationsgänge, der Formularien, der Gesetzesstudien sind unzählige, ehe man sich an einen Geschätfsabschluß heranwagen kann. Die Darstellung des Deviesnrechts vom Standpunkt des Warenhandels erfordert in manchen Ländern staatliche Bände, die obendrein häufig genug bald nach Erscheinen in manchen Punkten überholt sind. Die ganze handelspolitische Gesetzgebung und das auf ihr beruhende Vertragswerk befindet sich in raschem Fluß, die abgeschlossenen Abkommen sind gewöhnlich sehr kurzfristig, mitunter währten die Verhandlungen länger als die Geltungsdauer des Vertrages, zu dem sie schließlich führten. Die Vermittlung der so notwendigen Kenntnisse und Erkenntnisse stellt eine gemeinsame Angelegenheit aller Exportinteressenten in allen Ländern dar; eine solche Aufklärungsarbeit ist gegenwärtig Exportförderung im wahrsten Sinne des Wortes. Überall weiß man, daß Export notwendig ist, und überall klagt man, daß der Export schwierig und kompliziert ist.

Auch bei uns in Polen ist das Problem des Exports plötzlich wieder sehr akut, ja geradezu brennend geworden. Bekanntlich hat sich die polnische Handelsbilanz in den letzten Monaten in passiver Richtung entwickelt und zeigt seit April bis einschließlich August ein Loch von annähernd 60 Mill. Złoty auf. Schon im Juni merkte man diesen bedenklichen Lauf der Dinge, weshalb in der zweiten Junihälfte eine große Exportkonferenz unter Teilnahme des Finanzministers Kwiatkowski und des Handelsministers Roman zusammentrat, um die sich bedrohlich entwickelnde Situation zu erörtern und Vorbeugungsmaßnahmen zu treffen. Übereinstimmend kam die Ansicht zum Ausdruck, daß die Bestrebungen der Regierung sich nicht in der Richtung einer Minderung des Imports bewegen dürfen, da letzterer durch den seit dem Vorjahr datierenden Konjunkturaufstieg, besonders was die Rohstoffeinfuhren anbelangt, unentbehrlich ist und seine Drosselung dazu führen würde, daß Polen an der jetzt in der ganzen Welt herrschenden Hochkonjunktur nicht partizipieren könnte. Der Schwerpunkt der Bemühungen müsse vielmehr — dies kam einmütig zum Ausdruck — in einer Forcierung des Exports liegen, der noch stark ausbaufähig sei. Man verwies bei dieser Gelegenheit auf zahlreiche Mängel im polnischen Export, die zum Teil konjunktureller, zum Teil struktureller Natur sind. In konjunktureller Hinsicht hat sich die Abwertung in vielen Absatzländern als eine direkte Behinderung des polnischen Absatzes erwiesen, wenn auch inzwischen dort die Preise ein wenig gestiegen sind; der Mangel einer Rentabilität nach vielen abgewerten Ausfuhrländern bringe es mit sich, daß der Produzent seine Ware lieber am einheimischen Markt absetze. Als eine Erschwerung wurden ferner die hohen Transportkosten genannt, wobei man u. a. feststellte, das die Beförderungsgebühren von Gdingen aus wesentlich teurer seien als die von deutschen Häfen; auch die Tarife der Eisenbahn wären viel zu hoch; endlich bemängelte man auch den großen Ballast der bureaukratischen Formalistik, die sich als exportstörend auswirke.

Man blieb aber nicht nur bei bloßen Feststellungen der Mängel; seit dieser Zeit ist auch tatsächlich manches geschehen, was vielleicht die polnische Handelsbilanz in nächster Zeit doch bessern dürfte. So hat man u. a. die sogenannten „gebundenen Transaktionen“ verboten, d. i. die privaten Kompensationsgeschäfte, die sich so abwickelten, daß einem polnischen Importeur die Erlaubnis zur Einfuhr einer Auslandware nur dann gewährt wurde, wenn er in der Lage war, ein polnisches Ausfuhrquantum im gleichen Wert nach dem Bezugsland zu verpflanzen. Diese Art von Geschäften hat sich für die Handelsbilanz als ein Fehlschlag erwiesen, da die polnischen Ausfuhren auf dieser Grundlage fast niemals über den Rahmen des bisherigen Absatzes hinausgingen; das angestrebte Ziel, nämlich der zusätzliche Export, wurde jedenfalls nicht erreicht.

Ferner wurde in der Zwischenzeit der neue polnische Außenhandelsrat organisiert, der sich zur Aufgabe gemacht hat, eine Angleichung der Standpunkte und Koordinierung der Tätigkeit der Wirtschaftsorganisationen und Selbstverwaltungskörper auf dem Gebiet des Außenhandels sowie die Herbeiführung einer gleichgerichteten Ansicht dieser Faktoren bezüglich des Programms der Außenhandelspolitik und dessen Verwirklichung zu erzielen. Der Außenhandelsrat soll die ihm von den Staatsbehörden oder Selbstverwaltungskörperschaften übertragenen Aufgaben auf außenhandelspolitischem Gebiet durchführen. Schließlich soll der Außenhandelsrat auf Verlangen der Behörden oder aus eigener Initiative in allen mit der Außenhandelspolitik und -Organisation zusammenhängenden Fragen gutachtlich tätig sein. Von neuen Plänen zur Förderung des Exports wäre das Projekt der Schaffung eines Instituts für den Außenhandel anzuführen, das neben den beim Handelsministerium bestehenden Exportinstitut tätig sein soll, und die Verwirklichung eines schon zehn Jahre bestehenden, immer wieder in Angriff genommenen und dann doch wieder fallengelassenen Planes der Schaffung einer Exportkreditversicherung.

Jedenfalls läßt sich die Feststellung machen, daß auch in Polen jetzt Exportsorgen und Exportinteressen im Vordergrund stehen. Unter dem Einruck der günstigen Inlandkonjunktur hatte man eine Zeitlang angenommen, daß man jetzt, da sich der Inlandmarkt als stark aufnahmefähig erweist und in vielen Bezirken der internationalen Märkte ein gewisser Warenhunger besteht, der Auslandkundschaft nicht mehr so wie früher nachlaufen müsse. Die Entwicklung der Handelsbilanz in den letzten Monaten aber hat doch die Erkenntnis gezeitigt, daß man nicht so leichtsinnig von einem so wichtigen Grundprinzip der Wirtschaftspolitik, wie es der Ausfuhrhandel ist, abgehen dürfe, wenn auch dessen Bedeutung manchmal vorübergehend von dem Auftrieb am Binnenmarkt in den Hintergrund gedrängt wird. Ist der Export für alle Handel treibenden Staaten nach wie vor eine moderne Angelegenheit geblieben, so ist er für die Wirtschaft Polens angesichts der letzten außenhandelspolitischen Entwicklung wieder zu einem brennenden Problem geworden.

Suche nach Eisenerzvorkommen.

In den Gemeinden Radziontkau und Groß Pickar wurden geologische Untersuchungen vorgenommen, da auf den Gebieten dieser Gemeinden Eisenerzvorkommen vermutet werden. Eisenerz wurden dort bereits im vorigen Jahrhundert gefördert. Die Gewinnung wurde jedoch seinerzeit wegen zu geringer Rentabilität eingestellt. Der größere Eisenbedarf Polens veranlaßt die zuständigen Stellen zu einer umfangreichen Forschung nach Erzen in den verschiedenen Gegenden Polens, deren geologische Struktur das Vorhandensein von Erzen erwarten läßt.

Ein neuer Sturz des Franken.

Ein neuer Sturz des Frank hat in Pariser Finanz- und Wirtschaftskreisen lebhaft beunruhigt. Man erklärt in diesen Kreisen, daß die Außenhandelsbilanz, die bekanntlich für die ersten sieben Monate mit einem Einfuhrüberschuß von rund 11 Milliarden abschließt, nicht ohne Einfluß gewesen sei und daß wahrscheinlich auch die notwendigen neuen Eindeckungen mit Rohstoffen, die mit Pfund- und Dollareinkäufen verbunden waren, eine Rolle gespielt haben.

Polen soll einen eigenen kleinen Kraftwagen erhalten.

Verschiedene bisher in Polen unternommene Versuche, einen Kraftwagen nach eigenen Plänen und aus eigenen Mitteln zu erbauen, sind fehlgeschlagen. Die letzten Versuche, einen Kleinwagen eigener Konstruktion auf den Markt zu bringen, waren ebenfalls erfolglos. Es handelte sich um einen „Fradam“ benannten Wagen des Konstrukteurs Ingenieur Adam Glück, und einen von der Widzewer-Manufaktur konstruierten Wagen, die beide nicht auf den Markt gelangten. Wie verlautet, hat die Firma Steinhagen und Stransky den Bau eines Kleinwagens mit einem Zweitaktmotor in Angriff genommen, der unter der Bezeichnung „S. S.“ auf den Markt gebracht werden soll. Die serienmäßige Herstellung soll jedoch erst aufgenommen werden, wenn der neu konstruierte Wagen allen an ihn gestellten Anforderungen entspricht.

Preiserhöhung für polnische Kohle in Holland.

Infolge der allgemeinen Preiserhöhung für Kohlen hat sich auch der Preis der polnischen Industrie-Kohle auf dem holländischen Markt von 10,5 auf 11,5 Hfl. pro Tonne erhöht.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski“ für den 18. Septbr. auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Warschauer Börse vom 17. Septbr. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89,15, 89,33 — 88,97, Belgrad —, Berlin —.—, 212,97 — 212,11, Budapest —, Bukarest —, Danzig —,—, 100,20 — 99,80, Spanien —.—, Holland 291,70, 292,42 — 290,98, Japan —, Konstantinopel — Kopenhagen —,—, 117,49 — 116,91, London 26,25 26,32 — 26,18, Newyork 5,29¹/₄, 5,30¹/₂ — 5,28, Oslo —.—, 132,23 — 131,57, Paris 17,96, 18,10 — 17,76, Prag 18,46, 18,51 — 18,41, Riga —, Sofia —, Stockholm 135,40, 135,73 — 135,07, Schweiz 121,70, 122,00 — 121,40, Helsingfors 11,59, 11,62 — 11,56 Wien —,—, 99,20 — 98,80, Italien —,—, 27,97 — 27,77.

Berlin, 17. Septbr. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,493—2,497, London 12,35—12,38, Holland 137,23—137,51, Norwegen 62,07 bis 62,19, Schweden 63,68—63,80, Belgien 41,92—42,00, Italien 13,09 bis 13,11, Frankreich 8,437—8,453, Schweiz 57,23—57,35, Prag 8,681 bis 8,699, Wien 48,95—49,05, Danzig 47,00—47,10, Warschau —,—.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 amerikanischer Dollar 5,27 Zł., dto. kanadischer 5,27 Zł., 1 Pfd. Sterling 26,16 Zł., 100 Schweizer Frank 121,20 Zł., 100 französische Frank 17,66 Zł., 100 deutsche Reichsmark in Papier 122,00 Zł., in Silber 128,00 Zł., in Gold fest —.— Zł., 100 Danziger Gulden 99,80 Zł., 100 tschech. Kronen 17,50 Zł., 100 österreich. Schillinge 96,00 Zł., holländischer Gulden 290,70 Zł., belgisch Belgas 88,90 Zł., ital. Lire 22,60 Zł.

Effektenbörse.

Warschauer Effekten-Börse vom 17. September. **Festverzinsliche Wertpapiere:** 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 67,25, 3prozentige Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. 68,25, 4proz. Dollar-Prämien-Anleihe Serie III 38,50—38,25, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 1927 —, 4prozentige Konsolidierungs-Anleihe 1936 58,50—58,00, 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 1924 61,75, 7prozentige Pfandbr. d. Staatl. Bank Rolny 83,25, 8prozentige Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83,25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83,25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 5¹/₂proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5¹/₂proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5¹/₂proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5¹/₂proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und IIIN. Em. 81, 8proz. L. Z. Tow. Kred. Przem. Polsk. —, 7proz. L. Z. Tow. Kred. Przem. Polsk. —, 4¹/₂proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau Serie V 56,50—56,00, 5prozentige L. Z. Tow. Kr. der Stadt Warschau —, 5prozentige L. Z. T. Kr. der Stadt Warschau 1933 62,50, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Lodz 1933 56,25—56,00, Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1924 —.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 17. September. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Hafer	15 to	21.80
	35 to	21.75
	15 to	21.85

Richtpreise:

Weizen	29.75—30.25	Rotklee, roh	—.—
Roggen, alt	—.—	Schwedenklee	—.—
Roggen, neu	22.25—22.50	Gelbklee, enthülst	—.—
Braugerste	23.00—24.00	Senf	37.00—39.00
Gerste 673-678 g/l.	20.00—20.50	Viktoriaerbsen	23.00—24.50
Gerste 700-717 g/l.	21.00—21.25	Folgererbsen	22.00—23.50
Hafer, neu 450-470 g/l.	20.75—21.50	Klee gelb, o. Schalen	—.—
Roggenmehl		Peluschken	—.—
I 0-50%	32.25—33.25	Sommerwicken	—.—
„ I 0-65%	30.75—31.75	Weizenstroh, lose	4.95—5.20
„ II 50-65%	23.75—24.75	Weizenstroh, gepr.	5.45—5.70
Weizenmehl		Roggenstroh, lose	5.30—5.55
„ I 0-30%	49.50—50.00	Roggenstroh, gepr.	6.05—6.30
„ 0-50%	45.50—46.00	Haferstroh lose	5.35—5.60
„ Ia 0-65%	43.50—44.00	Haferstroh, gepreßt	5.85—6.10
„ II 30-65%	40.50—41.00	Gerstenstroh, lose	5.05—5.30
„ IIa 50-65%	35.50—36.00	Gerstenstroh, gepr.	5.55—5.80
„ III 65-70%	32.50—33.00	Heu, lose	8.35—8.85
Roggenkleie	15.50—16.25	Heu, gepreßt	9.00—9.50
Weizenkleie, mittelg.	16.00—16.25	Netzeheu, lose	9.45—9.95
Weizenkleie (grob)	17.00—17.25	Netzeheu, gepreßt	10.45—10.95
Gerstenkleie	15.50—16.50	Leinkuchen	23.75—24.00
Winterraps	54.00—56.00	Rapskuchen	20.50—20.75
Leinsamen	44.00—47.00	Sonnenblumenkuchen 42—43%	25.25—26.00
blauer Mohn	76.00—79.00	Speisekartoffeln	—.—
gelbe Lupinen	—.—	Fabrikkartoffeln p.kg%	19—20 gr
blaue Lupinen	—.—	Soyaschrot	25.00—26.00
Seradella	—.—		

Gesamttendenz: ruhig. Umsätze 11 087,5 to, davon 1333 to Roggen, 300 to Weizen, 1142 to Gerste, 160 to Hafer.

Die Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft, Bydgoszcz, notierte am 18. September d. J. für 100 kg in Złoty: Rotklee, ungereinigt 120—150, Rotklee, prima —,—, Weißklee 130—180, Weißklee, prima —,—, Schwedenklee 150—180, Gelbklee 60—80, Wundklee 60—80, engl. Raygras 65—90, Timothee 20—25, Seradella —,—, Winterwicken 50—60, Peluschken —,—, Viktoriaerbsen 23—26, Felderbsen 22—24, Gelbsenf 40—44, Saatlupinen —,—, Blaumohn 70—75, Pferdezahnmais, afrikanischer —,—, Inkarnatklee 180—200 italienisches Raygras —,—, Raps 56—58.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 18. Septbr. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Standards: Roggen 688,5 g/l. (117,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Hafer 413 g/l. (69 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht, Gerste (661-667 g/l. (112-113,1 f.h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Gerste 643-649 g/l. (108,9-109,9 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 620,5-626,5 g/l. (105,1-106 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit.

Transaktionspreise:

Roggen	— to	—.—	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Gerste 661-667 g/l.	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Gerste 114-115 f.h.	— to	—.—
Hafer	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Hafer	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	23.00—23.25	blauer Mohn	71.00—74.00
Standardweizen	29.25—29.75	Senf	36.00—39.00
Braugerste	22.50—23.50	Leinsamen	45.00—47.00
a) Gerste 114-115 f.h.	20.50—20.75	Peluschken	—.—
b) Gerste 109-110 f.h.	19.50—20.00	Wicken	—.—
Hafer	20.75—21.25	Winterraps	53.00—57.00
Roggenmehl 0-82%	—.—	Rübsen	51.00—52.00
„ I 0-65% m. Sack	33.25—33.75	Felderbsen	22.00—24.00
„ 0-70%	32.75—33.00	Viktoriaerbsen	23.00—26.00
(ausschl. f. Freistaat Danzig)		Folgererbsen	23.00—25.00
Roggennachm. 0-95%	28.75—29.75	Gelbklee, enthülst	—.—
Weizenmehl	m. Sack	Weißklee, ger.	—.—
„ Export f. Danzig	—.—	Rotklee, unger.	—.—
„ I A 0-65%	43.50—45.00	Rotklee 97% ger.	—.—
„ II 65-70%	—.—	Speisekartoffeln Pom.	—.—
„ IIA 65-75%	—.—	Speisekartoffeln (Netze)	—.—
„ III 70-75%	—.—	Fabrikkartoffeln	18—19 gr
Weizenschrotnachmehl 0-95%	38.50—39.50	Kartoffelflocken	17.00—17.50
Roggenkleie	16.00—16.50	Sojaschrot	25.50—26.00
Weizenkleie, fein	17.25—17.50	Leinkuchen	24.00—24.50
Weizenkleie, mittelg.	16.75—17.00	Rapskuchen	20.00—20.50
Weizenkleie, grob	17.75—18.00	Sonnenblumenkuch. 42-45%	25.50—26.00
Gerstenkleie	16.00—16.50	Roggenstroh, lose	6.50—7.00
Gerstengrütze fein	31.00—32.00	Roggenstroh, gepr.	6.00—6.50
Gerstengrütze, mittl.	31.00—32.00	Netzeheu, lose	8.75—9.25
Perlgerstengrütze	43.00—44.00	Netzeheu, gepreßt	9.50—10.00

Allgemeine Tendenz: ruhig. Roggen, Weizen, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig, Gerste stetiger. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	269 to	Speisekartoff.	— to	Hafer	155 to
Weizen	56 to	Fabrikkartoff.	300 to	Peluschken	— to
Braugerste	981 to	Gemenge	25 to	Stroh	4 to
a) Einheitsgerste	679 to	Kartoffelflock.	— to	Sonnenblumenkerne	— to
b) Winter- „	— to	blauer Mohn	16 to	gelbe Lupinen	— to
c) Gerste	— to	Maiskleie	— to	blaue Lupinen	— to
Roggenmehl	141 to	Gerstenkleie	— to	Wicken	15 to
Weizenmehl	91 to	Netze-Heu	5 to	Winterwicke	— to
Viktoriaerbsen	28 to	Sojaschrot	— to	Sonnenblumenkuchen	— to
Folger-Erbsen	— to	Leinkuchen	— to	Rapskuchen	— to
Feld-Erbsen	12 to	Raps	— to	Senf	20 to
Roggenkleie	50 to	Palmkernschrot	— to		
Weizenkleie	15 to	Leinsamen	3,9 to		

Gesamtangebot 2874 to.

Warschau, 17. Septbr. Getreide, Mehl- und Futtermittelabschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsweizen 30,50—31,00, Sammelweizen 29,50—30,50, Roggen I 24,00—24,50, Einheitshafer 22,75—23,50, Sammelhafer 21,50—22,50, Braugerste 25,00—26,00, Mahlgerste 21,25—21,75, Grützgerste 20,75—21,25, Speisefelderbsen 28,00 bis 30,00, Viktoriaerbsen 28,00—30,00, Wicken —.—, Peluschken —,—, dopp. ger. Seradella —.—, blaue Lupinen 15,00—15,50, gelbe Lupinen 16,50—17,00, Winterraps 57,00—58,00, Winterrübsen 53,00—54,00, Sommerrübsen 53,00—54,00, Leinsamen 43,00—44,00, roh. Rotklee ohne dicke Flachsseide 100—115, roh. Rotklee o. Flachsseide bis 97% ger. 130—140, roh. Weißklee 160—170, Weißklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 180—195, blauer Mohn 79,00—81,00, Weizenmehl I 0-30% 47,00—50,00, 0-50% 44,00—47,00, 0-65% 43,00—44,00, II 30-65% 38,00—40,00, IIa 50-65% 34,00—36,00, III 60-70% 32,00 bis 34,00, Weizen-Futtermehl 24,00—25,00, Weizen-Nachmehl 0-95% —,—, Roggenmehl I 0-50% 34,50—36,00, Roggenmehl 0-65% 32,00 bis 33,00, Roggenmehl II 50-65% 27,00—28,00, Roggen-Nachmehl 0-95% 27,00—28,00, grobe Weizenkleie 17,00—17,50, mittelgrob 16,00 bis 16,50, fein 16,00—16,50, Roggenkleie 0-70% 15,75—16,25, Roggenkleie 0-82% —,—, Leinkuchen 23,00—23,50, Rapskuchen 20,00—20,50, Sonnenblumenkuchen —,—, Soja-Schrot 26,00—26,50, Speisekartoffeln —,—, Roggenstroh, gepreßt 8,00—8,50, Heu, gepreßt 9,00—10,00.

Umsätze 2399 to, davon 691 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Marktbericht für Sämereien der Samengroßhandlung Wiesel & Co., Bromberg. Am 18. Septbr. notierte unverbindlich für Durchschnittsqualit. per 100 Kg.: Rotklee ungerein. 130—150, Weißklee 160—190, Schwedenklee 180—200, Gelbklee, enthülst 70—80, Gelbklee in Hülsen 35—40, Inkarnatklee 200—220, Wundklee 75—85, engl. Raygras, hiesiges 80—90, Timothee 20—24, Seradella 25—27, Sommerwicken 28—30, Winterwicken (Vicia villosa) 60—65, Peluschken 22—25, Viktoriaerbsen 25—26, Felderbsen 21—23, Senf 40—42, Sommerrübsen 58—62, Winterraps 55—57, Buchweizen 22—24, Hanf 48—52, Leinsamen 44—46, Hirse 18—24, Mohn, blau 72—74, Mohn weiß 90—100, Lupinen, blau 16—17, Lupinen, gelb 17—18 zł.

Posener Butternotierung vom 17. Septbr. (Festgesetzt durch die Westpolnischen Molkerei-Zentralen. Großhandelspreise: Exportbutter: Standardbutter 3,25 zł pro kg ab Lager Posen. Nicht-Standardbutter —,— zł pro kg. Inlandbutter: I. Qualität 3,10 zł pro kg. II. Qualität 3,00 zł pro kg. Kleinverkaufspreise: I. Qualität 3,40—3,60 zł pro kg.